Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 72. Breslau, Montag den 25. März 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab wird die viermal wöchentlich coursirende 6sitzige Personenpost zwischen hier und Patschkau aufgehoben und dagegen eingerichtet:

a) eine tägliche 12sitzige Personenpost zwischen hier und Strehlen;

b) eine tägliche 4sitzige Personenpost zwischen Strehlen und Patschkau.

Der Abgang der Post ad a wird aus Breslau täglich um 7 Uhr Abends und aus Strehlen täglich um 5 Uhr Morgens stattfinden und an beiden Orten nach 5 Stunden 35 Minuten eintreffen. Das Personengeld beträgt auf die Meile 4 Sgr., in den Beichaisen 5 Sgr.

Die Post ad b wird aus Strehlen um 1 Uhr früh nach Ankunft der Post aus Breslau und aus Patschkau um 10 Uhr Abends zum Anschluß in Strehlen an die Post nach Breslau abgefertigt werden. Die Beförderungszeit ist zwischen beiden Orten über Münsterberg 5 Stunden 30 Minuten. Das Personengeld beträgt sowohl im Hauptwagen als in den Beichaisen 5 Sgr. für die Meile. Breslau den 22. März 1844.

Königl. Ober-Postamt.

Bekanntmachung.

Es ist der §. 10 im 2ten Titel der hiesigen Feuer- und Lösch-Ordnung, nach welchem jeder Hausbesitzer verpflichtet ist, eine gewisse Zahl Hand-Eimer zu halten, seit einiger Zeit außer Acht gekommen.

Demnach werden alle Hausbesitzer hiermit aufgefordert: binnen 3 Monaten die fehlenden Eimer anzuschaffen, mit der Straße und der Nummer ihres Hauses bezeichnen und an einem leicht zugänglichen Orte im Hause aufbewahren zu lassen, damit bei ausbrechendem Feuer die Eimer ohne Verzug in Gebrauch genommen werden können.

Besitzer eines **zweifenstrigen** Hauses sind verpflichtet **Einen**, die Besitzer eines Hauses von **mehr als Zwei Fenstern** Breite wenigstens **Zwei** Eimer zu halten.

Nach Ablauf dreier Monate wird Seitens der Feuerstätte-Revisoren ermittelt werden: ob in jedem Hause die vorschriftsmäßige Zahl Eimer, gehörig gezeichnet und in brauchbarem Zustande vorhanden ist, und werden sodann auf Kosten der Säumigen für die fehlenden oder ganz unbrauchbaren Eimer neue angeschafft, die schadhaften und nicht vorschriftsmäßig bezeichneten aber resp. ergänzt und bezeichnet werden.

Der magistratualische Schlauchmeister, Schuhmachermeister Semmrow, Bischofsstraße Nr. 15 wohnhaft, fertigt normalmäßige lederne Eimer nach rheinl. Maaße 13 Zoll hoch, unten 6½ Zoll, oben 9 Zoll im Lichten breit, für 1 Rthlr. 25 Sgr. pro Stück incl. Zeichnung, und stellen wir es den Betheiligten anheim: ihren Bedarf und die Reparatur ihrer Eimer bei demselben besorgen zu lassen. Breslau den 5. März 1844.

Das Königl. Polizei-Präsidium. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, vom 22. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den geh. Ober-Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern, Lette, den geh. Finanz- und vortragenden Rath in der zweiten Abtheilung des Ministeriums des königl. Hauses, Papst, und den Major a. D. v. Arnim auf Neuensund zu ordentlichen Mitgliedern des Landes-Oekonomie-Collegiums zu ernennen; sowie dem beim Haupt-Stempel-Magazin angestellten Buchhalter und Secretair König den Character eines Rechnungsraths beizulegen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Strelitz hier eingetroffen und im königl. Schlosse in den für Höchstdieselben bereit gehaltenen Appartements abgetreten.

Se. Durchl. der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, ist von Breslau, und Se. Excellenz der herzogl. Sachsen-Coburg-Gothasche wirkl. geh. Rath und Regierungs-Präsident, Freiherr von Stein, von Gotha hier angekommen.

Die beiden Berliner (Voss. und Spen.) Zeitungen enthalten einen „Aufruf an die evangel. Bewohner Berlins zur Theilnahme am Gustav-Adolph-Vereine."

Berlin, vom 23. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Gymnasial-Direktor Müller in Bromberg den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Bergrath und Salinen-Direktor Senff in Kolberg, dem Ober-Hütten-Bau-Inspektor Althans in Sayn und dem Bergrath und Bergamts-Direktor Honigmann in Bochum den Charakter als Ober-Bergrath zu verleihen; sowie den Kammergerichts-Assessor Engel zu Kulm zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgerichte daselbst zu ernennen.

*** Schreiben aus Berlin vom 22. März. — Am heutigen Morgen begaben sich mehrere Deputationen des Offiziercorps vom Gardecorps in das Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, um zu der Wiederkehr des hohen Geburtsfestes ihres erlauchten Chefs und kommandirenden Generals, die Glückwünsche darzubringen. Dem Vernehmen nach wird sich die Familie im engeren Kreise um 12 Uhr zu einem Dejeneur versammeln. Vorgestern wurde ebenfalls im engeren Familienzirkel der Geburtstag des Prinzen Friedrich Carl Nikolaus, Neffe Sr. Maj. und Sohnes des Prinzen Carl, gefeiert. Der junge Prinz, Hauptmann im ersten Garderegiment, trat an diesem Tage in sein 17. Lebensjahr ein. — Die diesmalige Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland war eine sehr ephemere Erscheinung, und mehr nach Stunden als nach Tagen zu berechnen. Der hohe Reisende war in dem Palais seines kaiserl. Vaters unter den Linden abgestiegen, wo schon in der vorigen Woche Anstalten zum Empfang einer hohen Person gemacht wurden. Am Sonnabend Abend traf ein russischer Stabsoffizier als Courier hier ein, welcher die Nachricht brachte, daß ihm der Großfürst nach wenigen Tagen folgen und nach einem kurzen Aufenthalt im Kreise unserer königl. Familie die Reise nach dem südlichen Deutschland und nach Italien fortsetzen würde. Der Plan zu dieser Reise ist schon im vorigen Jahre gemacht, seine Ausführung aber in Folge der eingetretenen angenehmen Familienereignisse, und der dadurch herbeigeführten Feste in St. Petersburg weiter hinausgeschoben werden. Auch der Herzog und die Herzogin von Nassau haben sich nur kurze Zeit in unserer Hauptstadt aufgehalten, um nach einem Besuche auf der Durchreise in Weimar so schnell als möglich Wiesbaden zu erreichen, wo sie bereits schon seit mehreren Tagen erwartet werden, und große Festlichkeiten zum Einzuge ihrer harren. — Darf man Leuten, die sonst wohl unterrichtet sind, und denen auch ihr Standpunkt tiefere Blicke in dies Verhältniß zu werfen erlaubt, Glauben schenken, so ist das nahe große jährliche Avancement diesmal nicht von einer so großen Ausdehnung, und selbst der ursprüngliche Entwurf soll sehr modificirt worden sein, weil mehrere damit in naher Verbindung stehende Verabschiedungen hoher Offiziere, namentlich einiger Gouverneurs und Commandanten noch ausgesetzt bleiben sollen, um nicht den schon sehr belegten und vielfach in Anspruch genommenen Pensionsfonds noch mehr zu belasten. Es dürfte sich daher das Ganze nur auf die Beförderung einiger Obersten zu Generalmajors und auf die Besetzung einiger vakanten Brigaden, Regimenter und Bataillone mit neuen Commandeuren beschränken. Seit einigen Tagen will man wissen, daß nicht der Prinz Albrecht das durch die Verabschiedung des General-Lieutenants von Brauchitsch erledigte Commando der Garde-Cavallerie, sondern der bisherige älteste Brigadier in derselben, der Generalmajor von Tümpling, gegenwärtig Commandant von Potsdam, erhalten wird. Der Prinz August von Würtemberg soll die dadurch erledigte Brigade bei der Garde-Kavallerie erhalten. — In unseren diplomatischen Kreisen gab in den letzten Tagen die Nachricht von dem Abschluß eines neuen Kartels mit Rußland, den Stoff zur Unterhaltung, doch widersprechen die letzten Briefe aus St. Petersburg den Angaben. — Unser Gesandter in London ist heute Morgen hier eingetroffen. Wie wir hören tritt der Director des Schullehrer-Seminariums zu Neuwied, Herr Stiehl, einstweilen mit dem Titel Regierungsraths als Hilfsarbeiter in das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten und dessen Abtheilung für den Unterricht ein. — In der hiesigen königl. Taubstummen-Anstalt ist kürzlich eine neue Methode zur Heilung des Blödsinns entdeckt worden, und es steht nun zu erwarten, daß eine Klasse jener Unglücklichen, die bisher als unheilbar betrachtet wurde, der Menschheit und einem nützlichen Beruf wiedergegeben werden kann. Wir aber werden nicht versäumen, weitere Mittheilungen über diesen Gegenstand unsern Berichten beizufügen.

(F. J.) Man spricht seit einigen Tagen von einer neu projectirten Unternehmung der Seehandlung, sich zu Gunsten unseres überseeischen Verkehrs in Folge der neuen Ordnung der Dinge in China zu betheiligen. — Sehr betrübend lauten die Nachrichten, die sich auf den, wenn auch nur geringen Verkehr mit Brasilien beziehen. Hier hat die Regierung nicht allein beliebt, eine Erhöhung der Schiffsabgaben anzuordnen, sondern sie hat auch einen neuen erhöhten Zolltarif in's Leben treten lassen, durch welchen mehr als hundert Gegenstände der deutschen Production und Fabrikation empfindlich betheiligt sind. So hat namentlich diese Zollerhöhung auch die westphälischen Linnen, so wie die sächsischen und schlesischen Damaste betroffen.

(L. Z.) Der Leibarzt des Königs von Portugal Dr. Keßler und der Attaché der königl. preußischen Gesandtschaft in Lissabon, Hr. v. Savigny, Sohn des Ministers, sind aus letzterer Hauptstadt hier angekommen, und man vermuthet, daß ihre Reise einen diplomatischen Zweck habe.

(L. Z.) Am 15. sind die Zeichnungen zur Thüringer Eisenbahn sowohl hier, als zu Halle, geschlossen worden. Sie sollen so enorm ausgefallen sein, daß Zeichner von 100,000 Thlr. nur 1000 Thlr. zugebilligt bekommen. — Ein hier anwesender Engländer, welcher Colonieen in Afrika besitzt, hat der Regierung den Vorschlag gemacht, ihre auf Lebenszeit zum Gefängniß verurtheilten Verbrecher dorthin transportiren zu lassen. Es steht nicht zu erwarten, daß man darauf eingehen werde. Derselbe bemüht sich auch um Erlangung einer Concession zur Einfuhr von Palmöl für die Seidenfabriken. — Vielfach ist die neueste Broschüre von dem bekanntn Anonymus Treumund Welp, „die Dorfgerichte

in Preußen", weil sie wirklich starke Mißbräuche unter denselben aufdeckt, als Uebertreibungen enthaltend dargestellt worden. Es würde unserm patriotischen Gefühl wohlthun, wenn wir diesem Urtheil beistimmen könnten, allein theils eigne Kenntniß der hier besprochenen Zustände, theils Klagen der davon Betroffenen gestatten dies nicht. Es ließen sich vielmehr zu den Beschwerden Welp's zahlreiche Belege liefern, und wenn es dennoch an direkten Anklagen mangelt, so liegt es wahrscheinlich daran, weil denen, die sie machen könnten, die Furcht vorschwebt, daß sie sich fiscalischen Untersuchungen wegen Beleidigung obrigkeitlicher Personen aussetzen. Uns selbst ist ein Fall bekannt, wo ein solcher Beschwerdeführer wegen Beleidiguug des Unterrichters und obgleich die Zeugen (lediglich Subalternen des Gerichts, dessen Richter Gegenstand der Klage war) einen Theil der Angaben bestätigten, zu 3 Monaten Gefängniß in erster Instanz verurtheilt wurde. Nicht Jeder hat die Energie des hier in Rede stehenden Beschwerdeführers. Derselbe reichte seiner Verurtheilung ungeachtet, eine zweite, weit gravirendere Denunciation gegen denselben Richter ein. Diesmal aber wurde er nicht zur Untersuchung gezogen, es soll der Richter vielmehr einen Verweis erhalten haben. In zweiter Instanz wurde der Beschwerdeführer zwar völlig freigesprochen, aber in die Kosten verurtheilt.

Trier, vom 8. März. (Voss. Z.) Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Luxemburger durch ihre Stände den Antrag zu machen, nach Ablauf der 3 Jahre wieder aus dem Zollverband zu treten, weil die Industrie gar nicht geschützt würde.

Köln, vom 15. März. (D.-P.-A.-Z.) Actien und Actien und wieder Actien ist hier die Losung des Tages. Wenn auch dieses Actienwuthfieber bei uns noch nicht die Crisis erreicht hat, die augenblicklich in Berlin herrscht, so sind wir doch auf gutem Wege und unsere Wechselagenten haben die Aussicht, sich die Schwindsucht an den Hals zu laufen, so sind sie in den letzten Tagen gehetzt worden. Dieser Actienhandel wird noch immer mehr steigen, da der Zinsfuß mit jedem Tage sinkt und die Capitalisten nicht wissen, wo sie mit ihren Geldern bleiben sollen, indem bei unserm bestehenden Zollsysteme an Anlagen von großen Fabriken oder an sonstige industrielle Unternehmungen nicht gedacht werden kann und auch sobald nicht gedacht wird so lange man gegen die Industrie des Auslandes nicht concurriren kann. Gelder sind die schwere Menge vorräthig, und daher wird jede Idee irgend eines Eisenbahnunternehmens, das nur in etwa plausibel gemacht wird, sogleich mit der größten Lebhaftigkeit ergriffen, und somit auch dem Actienspiel immer mehr Thor und Thür geöffnet.

Bonn, vom 16. März. (F. J.) Der Justizrath Bauerband wird, wenn die Abmachung seiner Geschäfte in Köln es irgend gestattet, schon mit dem Beginne des Sommersemesters seine Vorlesungen hier eröffnen. Da er eine sehr einträgliche Praxis aufgiebt, die ihm jährlich circa 5000 Thaler abgeworfen haben mag, so läßt sich annehmen, daß ihm ein ansehnlicher Jahrgehalt bewilligt worden ist. Da Herr Bauerband ein rüstiger Vierziger ist, so läßt sich eine lange und erfolgreiche akademische Wirksamkeit von ihm erwarten. Es versteht sich von selbst, daß fortan alle junge rheinischen Juristen sich willig um seinen Katheder schaaren werden.

Königsberg, vom 20. März. (Königsb. A. Z.) Seit gestern verbreitete sich hier die allgemeine Freude erregende Nachricht, daß Se. Majestät der König zur Abhaltung der Revue des ersten Armee-Corps am 25sten August hier einzutreffen gedenken und einen längeren Aufenthalt in unserer Provinz zu nehmen geruhen werden. Allerhöchstdieselben wollen von hier aus Litthauen besuchen und haben, wie man hört, am 10. Septbr. Höchstihre Abreise aus der Provinz bestimmt.

Man schreibt aus dem Regier.-Bezirk Gumbinnen: „In mehreren Kreisen sind natürliche Menschenpocken zum Ausbruch gekommen, die nicht immer gutartig verliefen. Leider hat auch die Syphilis, die sich in einigen Ortschaften in verschiedenen südlichen Kreisen bedeutend verbreitet hat, Aufmerksamkeit und Fürsorge wiederum in Anspruch nehmen müssen. Die Kranken sind, so viel es sich irgend thun ließ, den Kreis-Lazarethen zur Heilung überwiesen. Die Krankheit tritt zwar meist in secundairer Form auf, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß poln. Ueberläufer zur Verbreitung des Uebels beigetragen haben mögen. — Der Umstand, daß man auch auf den Chausseen häufig liegen blieb, Vorspann nehmen oder die Pferde ausspannen mußte, hat viele Beschwerden darüber hervorgerufen, daß dennoch das gewöhnliche Chausseegeld bezahlt werde, da die Chaussee selber während dieser Zeit auch gar nicht leide, und keine Unterhaltungskosten fordere. Es sprach sich die Ansicht aus, daß die Erhebung des Chausseegeldes für die Zeiten, in welchen die Unterhaltung der Straße unterbleibt, wenn auch nicht ganz fortfallen, so doch nach ermäßigten Sätzen eintreten möchte. Als Maßstab soll dabei der Zeitraum gelten, wenn die großen Personen- und Güterposten sich der Schlitten bedienen, was nur bei vollständig eingetretener Bahn geschieht, und aufhört, sobald die Schienen durchschneiden und damit die Chaussee wieder angreifen. — Der Grenzverkehr mit Rußland und Polen war an mehren Punkten sehr lebhaft, und es wurde eine bedeutende Anzahl von Legitimationskarten ausgegeben. Der Transithandel war ziemlich lebhaft, der sonstige Handelsverkehr dagegen unbedeutend. Indeß haben in diesem Jahre zum erstenmale ruff. Gutsbesitzer auch Nutz- und Bauholz zu Lande nach Tilsit einzuführen versucht, was russ. Seits gestattet ist, sobald die Verkäufer nachweisen, daß das verkaufte Holz Erzeugniß eigener Güter ist.

(Reg.-Bezirk Marienwerder.) In den Kreisen Flatow und Schwetz haben sich Wölfe gezeigt und bei dem Dorfe Gruppe 40 Schafe zerrissen. Die Vertilgung dieser Raubthiere wird indeß fortwährend und mit Erfolg fortgesetzt; im vergangenen Jahre sind 40 Wölfe getödtet, wofür 184 Rthlr. an Prämien aus der Staatskasse gezahlt sind. — An russisch-polnischen Ueberläufern haben sich in den beiden Monaten Januar und Februar 138 eingefunden und sogleich Dienste erhalten. Meistentheils führen sich dieselben zur Zufriedenheit ihrer Brotherren auf, und werden, obgleich ihre Annahme den Landwirthen an Bekleidung vorweg 12—15 Rthlr. kostet, doch gern angenommen, weil es an mehreren Orten und namentlich in denjenigen Kreisen, in denen Chausseen gebaut werden, sehr an Arbeitern fehlte. Deshalb haben auch die mit einem Transporte von Pillau nach Graudenz gesendeten 128 Ueberläufer im Kreise Graudenz sofort ein Unterkommen gefunden und es ist von mehreren dortigen Gutsbesitzern der Wunsch ausgesprochen worden, daß diesem Transporte noch mehrere ähnliche folgen möchten.

Posen, vom 9. März. (A. Z.) Ich beeile mich, Ihnen zu melden, daß die strenge Maßregel in Betreff der polnischen Emigranten, wo nicht aufgehoben, doch wesentlich modificirt worden ist, insofern ihre Abreise auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Dieser Entschluß unserer Regierung hat hier allgemeine Freude erregt, und ist ein Beweis, daß die Emigranten sich durchaus in keinerlei Art Umtriebe eingelassen haben. Eben so wenig ist es wahr, daß einzelne von ihnen die Provinz bereits verlassen hätten; sie befinden sich vielmehr noch alle hier und segnen einen Monarchen, der nicht Anstand genommen, eine solche Bestimmung zurückzunehmen, sobald sich dieselbe als eine unnöthige und daher mit seiner überall anerkannten Hochherzigkeit nicht in Einklang stehende, erwiesen hat. Die aus Polen in neuerer Zeit herübergekommenen und hier auf der Festung gewesenen Communisten sind bereits theils nach Magdeburg, theils nach Stettin abgeführt worden.

Deutschland.

Stuttgart, vom 17. März. — Das Befinden Seiner Majestät des Königs ist ganz gut; auch der Schlaf in letzter Nacht war eben so gut.

Darmstadt, vom 17. März. (D. A. Z) Es bestätigt sich vollkommen, daß der Kaiser von Rußland im bevorstehenden Sommer eine größere Reise nach Deutschland zu unternehmen und im Juni nach den Rheingegenden zu kommen beabsichtigt.

Karlsruhe, vom 16. März. (K. Z.) Die hiesigen Abonnenten des „Frankfurter Journal" waren gestern nicht wenig überrascht als sie erfuhren, daß die auf der Post angekommene Nummer von der Polizei zurückbehalten werde. Am Abend wurde sie endlich freigegeben; aber ach! ohne die „Didaskalia"! — Daß hieran die Mittheilung der Gerichtsverhandlungen über das von Haber-Sarachaga'sche Duell Schuld ist, bedarf kaum der Erwähnung. Von der „Köln. Ztg." sind im Laufe dieser Woche ebenfalls mehrere Nummern aus gleichem Grunde zurückgehalten worden.

* Herr von Itzstein zeigt in der Mannh. Ab. Ztg. an, daß ihm seit seiner letzten Bekanntmachung vom 29. Januar d. J. bis zum 16. März für den gewesenen Professor Hoffmann von Fallersleben 68 Fl. 45 Kr., ferner für Weidig's verwaiste Kinder 45 Fl. zugesendet worden sein.

Marburg, vom 12. März. (Mannh. Z.) Das Bekanntwerden Dessen, was Jordan nach Amerika antwortete, hat veranlaßt, daß demselben ein Handgelöbniß abgenommen wurde, außer den Mittheilungen an seine Familie, künftig nur unter Controle des Obergerichts zu correspondiren.

Vom badischen Mittelrhein, vom 16. März. Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, sind in der letzten Zeit bei unserm Hofe wegen der Haltung unsere Abgeordnetenkammer warnende Vorstellungen eingetroffen. Aber auch ohne diese war und ist unsere Regierung fest entschlossen, von den Bestimmungen des Bundestages keinen Zoll breit zu weichen, und auch keinen Neuerungen Folge zu geben, welche bei andern Regierungen Besorgnisse erwecken könnten. — Die vor dem Kreisgerichte zu Alzey stattgehabten Verhandlungen in der Duellangelegenheit des Moritz v. Haber werden in den nächsten Tagen in der Buchhandlung von Karl Hügel in Frankfurt vollständig erscheinen. Der mit Hrn. v. Haber befreundete Advokat Dr. Julius Creiznach in Mainz, ein Bruder des Dr. Theodor Creiznach des Gründers des Vereines zur Reform des Judenthums, hat die Verhandlungen redigirt und wird sie mit einer kräftigen Vorrede begleiten.

Vom Mittelrhein, vom 16. März. — Das „deutsche Bürgerblatt" schreibt: Im Jahre 1818 sandte England nach Deutschland und nach Holland — die Ausfuhr nach diesem Lande war größtentheils für Deutschland bestimmt — circa 8 Millionen, im Jahre 1829 circa 30 Mill., im Jahre 1836 über 45 Mill. Pfd. Twiste. So daß im erstern — dreizehnjährigen — Zeitraume diese Ausfuhr fast in dem Verhältnisse von 1: 4, und in dem darauf folgenden achtjährigen in dem von 2: 3 stieg. Und der Werth dieser Ausfuhr des Inselreichs, welcher im Jahre 1818 nicht mehr als 3½ Millionen Thaler betragen hatte, belief sich 1840 auf mehr als 23½ Mill. Thaler, war auch nicht viel minder bedeutend, als der aller übrigen Exporten Großbritanniens nach Deutschland insgesammt; denn er verhielt sich 1840 zu diesem wie 1: 2, 2.

Frankfurt a. M., vom 18ten März. (Voss. Z.) Hr. Hirschfeld, der bekanntlich mit Reisegeld von Rothschilds versehen, eine Reise nach Paris machte, um auch dort Theilnahme für eine jüdische Colonisation im Innern Rußlands zu erwecken, ist von dort wieder zurückgekommen. Er hat, wie versichert wird, den Zweck seiner Reise zwar im Wesentlichen erreicht, indeß wird das Project in so fern eine Abänderung erfahren, daß die Colonisation nicht in Rußland, sondern im Gebiete der nordamerikanischen Freistaaten stattfinden soll, wo sich die Ansiedler auch ohne Concessionen von Regierungswegen größere Vortheile zu versprechen haben, als ihnen dort in Aussicht gestellt werden.

Mainz, vom 18. März. (F. J.) Den hiesigen Buchhändlern ist eröffnet worden, daß sie jede aus der Fremde eingeführte Schrift unter 20 Bogen vor dem Verkauf der Censur zu unterwerfen haben.

München, vom 16. März. (F. J.) Hier theilt das größere Publikum die Ansicht, nach welcher der Katholik im Gustav-Adolph-Verein nichts soll erblicken dürfen, als eine politisch-kirchliche Association unter Nicht-Katholiken gegen Rom.

Nürnberg, vom 12. März. (Wes. Z.) Man sollte glauben, jeder Staat sollte seine Advokaten auffordern, die Versammlung in Mainz zu besuchen, statt sie zu verbieten. Die Advokaten wollen in Mainz ja keinen Congreß halten, auf welchem Gesetze votirt und dekretirt werden, es gilt ja nur die möglichste Förderung einer Wissenschaft, hinter welcher doch wohl keine schwarze, politische Gespenster stehen. Gespenster sieht überhaupt nur der, der sie glaubt oder der sie fürchtet. Wessen Herz und Geist frei ist, der schaut mit hellem Auge in das hoffnungsreiche Grün der Zukunft, über das sich zuweilen verdüsternde Schatten legen, das aber doch immer grün bleibt.

Der Nürnberger Antiluxusverein oder eigentlich „Verein gegen übermäßige Vergnügungssucht, Kleiderpracht und Luxus", veröffentlicht die von der Regierung eingetroffene Genehmigung von Statuten und hat eine Generalversammlung zur Wahl eines Verwaltungsausschusses ausgeschrieben.

Hannover, vom 16. März. (Wes. Z.) Der Bau eines Seehafens bei Harburg ist definitiv beschlossen, der Bauplan genehmigt und die dazu erforderlichen Geldmittel, wie ich höre von der Regierung sub spe rat. der Stände bereits bewilligt. Die Kosten sollen auf etwa 500000 Thlr. angeschlagen sein, und auf die Bewilligung der Stände ist unbedenklich zu rechnen.

Harburg. Der 19. März war für unsere Stadt ein Tag großer Freude, hoher Erwartung, voll Wichtigkeit und Bedeutung. Die Anwesenheit des Regierungs-Rathes Hoppenstedt benutzte der Ingenieur der Harburg-Lüneburger Eisenbahn, um auf eine feierliche Weise die Inauguration der Bahn zu begehen. Es ist mit diesem Tage das für das Land Hannover so wichtige Werk der Eisenbahnverbindung des Binnenlandes mit der Elbe und Nordsee und bald durch die Kieler-Altonaer Bahn auch mit der Ostsee begonnen.

Aus Mecklenburg-Schwerin, vom 15. März. (D. A. Z.) Vor mehren Wochen erließen die DD. Witte und Bolten zu Rostock eine öffentliche Aufforderung zu Beiträgen für die Professor Jordan'sche Familie, in sehr ruhiger, zweckmäßiger Weise. Von einigem Erfolge derselben hat man jedoch zur Zeit noch nicht gehört.

Hamburg, vom 16. März. (F. J.) Den hiesigen Buchhändlern ist eröffnet worden, daß sie jede aus der Fremde eingeführte Schrift unter 20 Bogen vor dem Verkauf der Censur zu unterwerfen haben. (Es scheint dies also eine Bundesmaßregel zu sein. S. oben Mainz.)

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, vom 21. März. — Der Postvertrag mit der königl. sardinischen Regierung ist vor einigen Tagen von dem Bevollmächtigten Sardiniens, dem königl. sardinischen Gesandten dahier, Grafen von Sambuy, unterzeichnet worden und wird wohl bald in Wirksamkeit treten. — In den letzten Tagen ist ein englischer Courier von Konstantinopel kommend, hier durchpassirt, dessen Papiere ohne Zweifel auf die zwischen England und Frankreich einer und der Pforte andererseits bestehende Differenz Bezug haben. Zu möglichster Beschwichtigung derselben sollen von dem hiesigen Cabinete sowohl an die Botschaften in Paris und London, als auch an die Internuntiatur in Konstantinopel geeignete Weisungen ergangen sein.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 5. März. (A. Z.) In wenigen Wochen wird gegen die Bergvölker eine furcht-

bare Kriegsmacht aufgestellt sein. Der bei dem kaukasischen Armeecorps befehligende Generallieutenant Fürst Bebutow, bis jetzt noch mit keinem Specialkommando betraut, ist an die Stelle des Generalmajors Kluk von Klugenau zum Chef des Armeecorps im gebirgigen Nord-Daghestan, dem gegenwärtigen Hauptschauplatz des kaukasischen Krieges, ernannt.

(Köln. Z.) Nach Briefen aus St. Petersburg ist man dort in den höhern Kreisen sehr ungehalten darüber, daß von England aus neuerlich wieder vielfache Versuche gemacht worden, die tscherkessischen Bergvölker mit Schießbedarf und Waffen zu versehen. Die Mißstimmung über diese Verletzung des Völkerrechts macht sich jetzt sogar, was jedenfalls eine vielsagende Thatsache ist, in den russischen Berichten Luft. Man giebt zu verstehen, daß keineswegs eine uneigennützige Theilnahme sondern hauptsächlich die Besorgnisse, ihren Handel in Central-Asien geschmälert zu sehen, die Engländer bestimme, den Gebirgstämmen ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Man hat in Erfahrung gebracht, daß es trotz der strengen Blokade einigen englischen Schiffen gelungen ist, ihre Vorräthe an der tscherkessischen Küste zu landen. Daß dies möglich war, läßt sich nur aus der Kühnheit und Gewandtheit der englischen Seeleute und aus der Beschaffenheit der zu diesem Schleichhandel verwendeten Schiffe, welche durchweg von leichter, schlanker Bauart und sehr schnelle Segler sind, mit denen die schwerfälligen russischen Schiffe sich in keiner Hinsicht messen können.

Von der untern Donau, vom 6. März. (M. J.) Die Nachrichten, welche uns aus dem südlichen Rußland über die Zustände am Kaukasus zukommen, lauten nicht günstig für die Russen. Von den bereits neu eingetroffenen Regimentern war bereits eine große Anzahl Soldaten, namentlich Polen, in die Berge desertirt. Die Abneigung der letztern gegen den russischen Kriegsdienst ist so groß, daß sie sich unter den Gebirgsvölkern, wo ihrer keineswegs ein günstiges Schicksal harrt, lieber den härtesten Diensten und Entbehrungen aussetzen, als den rnssischen Adlern folgen. Viele von ihnen nehmen indeß die Gelegenheit wahr, jenseit des Gebirges ins Innere des Landes zu entkommen, von wo sie dann nach Europa zurückkehren oder in Asien Dienst nehmen. So finden sich fast in jeder Armee der asiatischen Khans, sowie in der des Schach von Persien, Polen, welche auf diese Weise den russischen Fahnen den Rücken gekehrt. — In den Niederungen am Kaukasus, namentlich an der Meeresküste hin, herrscht ein epidemisches Fieber, welches den Russen eine Menge Leute wegrafft.

Frankreich.

Paris, vom 16. März. — In der heutigen Sitzung der Pairskammer begann der Marquis v. Boissy die Debatte mit folgenden Worten: „Ich wünsche vor aller Verhandlung, der Kammer einen Zweifel vorzulegen. Ich ersehe wohl aus dem Reglement, daß man Fragen an das Ministerium richten könne, aber ich sehe nicht, wie man die Niederlegung gewisser Actenstücke auf das Büreau zu erlangen vermag. Ich spreche von den Actenstücken, welche wir haben müssen, um nächstens in der Verhandlung wegen der Angelegenheiten von Otahaiti gehörig unterrichtet zu sein. Wir haben gesehen, daß alle die Actenstücke, welche uns sehr nahe angehen, in Kurzem dem englischen Parlament vorgelegt werden sollen. Ich glaube, daß wir auch das Recht zur Niederlegung aller dieser Actenstücke auf unser Büreau in Anspruch nehmen müßten, und zwar, ehe die Verhandlung beginnt.“ Präsident: „Nach dem 59. Art. des Reglements muß dieser Ihr Antrag, wie jeder andere Vorschlag, in gehöriger Form vorgebracht werden.“ Hr. von Boissy: „Ich werde ihn sogleich schriftlich aufsetzen und auf das Büreau niederlegen.“ — Hierauf erfolgte, der Tagesordnung gemäß, eine Verhandlung über Bittschriften; mitten in dieser Verhandlung übergab Hr. Boissy dem Präsidenten den oben erwähnten Antrag folgenden Inhalts: „Ich habe die Ehre, die Pairskammer um die Gewogenheit zu ersuchen, mich zu bevollmächtigen, daß ich die Niederlegung der Actenstücke in Bezug auf die Besitzergreifung von Otahaiti durch Contre-Admiral Dupetit-Thouars und deren Folgen, von dem Ministerium begehren könne.“ Eine große Anzahl Mitglieder der Kammer stimmte diesem Antrag bei, worauf der Präsident sich erhob und sagte, daß die Kammer die Herren Minister einlade, die Documente in Bezug auf Otahaiti auf das Büreau der Kammer niederzulegen. Später wurde der Gesetzentwurf wegen der Pension an die Tochter des Marschalls Grafen Drouet d'Erlon mit 107 Stimmen gegen 4 angenommen und dann die Sitzung aufgehoben.

Die Deputirtenkammer hat heute mit 181 Stimmen gegen 174 entschieden, daß der Antrag eines ihrer Mitglieder wegen der geheimen Abstimmung nicht in Betracht zu ziehen sei. Die Sitzung war übrigens außerordentlich lebhaft: zuerst wurde Hr. Denis, welcher den Antrag unterstützen wollte, und dabei von seinem Gewissen sprach, das ihn erst veranlaßt, gegen den Antrag, jetzt aber dafür zu sein, unter vielen Störungen förmlich ausgelacht, und als es dann zur Abstimmung kam, stürzten plötzlich die Deputirten, welche sich in den Sälen unterhalten haben mochten, mit solcher Eile herein und sprangen mit einer, keineswegs parlamentarischen Geschicklichkeit von Bank zu Bank, daß das darüber entstehende Gelächter kaum beschwichtigt werden konnte, bis das Ergebniß der Abstimmung einen ernsten Eindruck machte.

Vor dem Assisenhofe der Seine ist gestern der Corrector-Typograph Toussaint Michel wegen einer Denkschrift, betitelt: „Von der Gebrechlichkeit (Caducität) der vorgeblich geoffenbarten Religionen“ zu sechs Monaten Gefängniß und 2000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden.

Der König hat eine Denkschrift über die Freiheit des Unterrichts erhalten, unterzeichnet von dem Erzbischof und den Bischöfen der Kirchenprovinz Tours. Der Erzbischof von Tours und die Bischöfe von Mans, Angers, Nantes, St. Brieuc, Vannes, Rennes und Quimper schließen sich den Protestationen des gesammten hohen Clerus von Frankreich an.

Die Débats sagen in dem Bericht über die jüngsten Vorgänge zu Alicante, der Insurgenten-Chef Pantaleon Bonet „sei unglücklicherweise“ auf der Flucht ergriffen worden, und bezeichnen die Hinrichtung der 24 Rebellen — die von hinten erschossen wurden — als eine „odieuse exécution“.

Aus London wird geschrieben, die Königin Victoria werde in diesem Jahre keine Reise nach dem Continent machen.

Herr von St. Priest hat auf dem Büreau der Deputirtenkammer eine Proposition für Herabsetzung des Briefportos niedergelegt.

Den **Débats** macht die wieder auftauchende Rente-Conversionsbewegung viele Sorge; sie widmen dem Gegenstand einen ausführlichen Artikel, der bestimmt ist, nachzuweisen, daß Frankreich dem von England, Neapel und Belgien (so wie früher mit glänzendem Erfolge von Preußen) gegebenen Beispiel nicht folgen darf, weil es durch aufgedrungene Rückzahlung oder Zinsherabsetzung nicht nur unbillig, sondern auch ungerecht an seinen Gläubigern handeln würde.

Der **Siècle** enthält die Nachricht aus Athen, daß Herr v. Katakazis, der ehemalige Minister Rußlands in Griechenland, in Petersburg auf das Beste empfangen und sogleich im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten im Departement der orientalischen Angelegenheiten angestellt worden ist. Auch Herr Kalergis, der aus Rußland verwiesen wurde, ist wieder zurückberufen worden.

(L. Z.) Der König hat gestern Abend den türkischen Gesandten, Reschid Pascha, empfangen und sich mit ihm sehr lange unterhalten. Wie es heißt, hat Reschid Pascha von seiner Regierung den Auftrag erhalten, eine Milderung des Ultimatums des französischen Gesandten in Betreff der Hinrichtungen von wiederabtrünnigen Renegaten zu verlangen, dem man in Konstantinopel ganz nachzugeben für unmöglich erkläre. Aehnliche Schritte sollen in London gethan werden; man zweifelt jedoch an dem Erfolge, da England und Frankreich jetzt nicht mehr zurücktreten können, ohne sich lächerlich zu machen. — Berryer fährt fort, in Marseille der Held des Tages und der Gegenstand übrigens ziemlich unschuldiger Demonstrationen zu sein. Am 12ten machte er dem Maire seine Aufwartung und verbürgte sich dafür, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung durch seine Freunde nicht gestört werden würde. — Nachrichten aus Besançon zufolge sind in Folge der in Paris entdeckten Militairverschwörung auch daselbst zahlreiche Verhaftungen in dem Bataillon der Orleans'schen Jäger vorgenommen worden. Das Bataillon erhielt Marschbefehl nach Vincennes; als es nun marschfertig mit Sack und Pack im Casernenhofe stand, wurden die Verschwornen verhaftet, ihre Tornister durchsucht und viele wichtige Papiere gefunden. Einige Wochen vorher war im dortigen Pulvermagazin ein bedeutender Patronendiebstahl begangen worden, ohne daß man die Thäter entdecken konnte.

(A. Pr. Z.) Der Bericht des Herzogs von Broglie über den Gesetzentwurf, betreffend die Freiheit des Unterrichts, ist vollendet, wird aber erst nach dem Schlusse der Debatten über die geheimen Fonds in der Deputirtenkammer den Pairs vorgelesen werden. So viel man davon erfährt, hat der Herzog den 17ten Artikel des ministeriellen Gesetzentwurfs ganz umgeändert und dem katholischen Klerus die Vorrechte, welche die Regierung den kleinen Seminarien in Betreff der Erlangung der akademischen Diplome einräumen wollte, benommen; ferner hat er die Jury, welche die Prüfung der Kandidaten zur Erlangung der akademischen Würden zu besorgen hat, auf eine ganz andere Grundlage eingerichtet, als der ministerielle Gesetzentwurf es beantragte. Herr Villemain, heißt es, wird sein eigenes Werk eifrig gegen die Modificationen, welche der Herzog v. Broglie vorschlägt, vertheidigen.

Paris, vom 18ten März. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer entwickelte Herr Lacrosse seine Proposition in Bezug auf Bestrafung von Wahlbestechungen. Der Minister des Innern unterstützte die Proposition, erklärte aber, der Bestimmung des Art. 2 nicht beizutreten, nach welcher Beamte wegen Wahlumtrieben ohne vorherige Ermächtigung von Seiten des Staatsraths sollen gerichtlich verfolgt werden können. Die Kammer erklärte sich fast einstimmig für die Inbetrachtnahme des Antrags. Es wurde hierauf die Diskussion über den auf die geheimen Fonds bezüglichen Gesetzentwurf eröffnet. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr war Herr Ledru-Rollin auf der Rednerbühne, um den Entwurf zu bekämpfen.

Es heißt, Graf Molé werde im nächsten Mai eine Reise nach St. Petersburg machen und nach Besichtigung der russischen Hafenorte und Arsenale im schwarzen Meere über Konstantinopel nach Frankreich znrückkehren.

Der Erzbischof von Paris ist höheren Orts jetzt in völliger Ungnade. Es heißt, die Kinder der Herzogin von Nemours und der Prinzessin von Joinville würden von dem Abbé Olivier, Bischof von Evreux, getauft werden.

Die **Presse** schreibt: Es scheint gewiß, daß der Kaiser Nikolaus im nächsten Mai die Königin Victoria besuchen werde.

Hr. Joli, der Erzbischof von Sens, hat an die Geistlichkeit seiner Diözese eine Sammlung von Statuten gerichtet, worin sich folgende Stellen befinden: „Wir empfehlen den Geistlichen, wir bitten sie, sich nicht vor den Laien, selbst nicht unter sich, mit Politik zu beschäftigen. Wir verbieten ihnen ausdrücklich, irgend einen Artikel in die Zeitungen einrücken zu lassen und auf die Angriffe zu antworten, die man gegen sie richten würde. In dem Falle, wo die Ehre unseres Charakters und die Interessen der Religion eine Antwort nöthig zu machen scheinen würden, soll man uns stets zu Rathe ziehen und uns die Antwort mittheilen.“

Die **Sentinelle de Bayonne** meldet, daß General Martin Zurbano nebst seinem Sohne am 14ten d. von Bayonne nach Spanien abgereist sei.

Spanien.

Madrid, vom 10. März. — General Roncali ist am 6. März an der Spitze seiner Truppen in Alicante eingerückt. Die Mitglieder des Ayuntamiento's hatten ihm die Schlüssel der Stadt überbracht. Anderthalb Stunden nach dem Einmarsch der Truppen wurde die Nationalgarde von Alicante aufgelöst und entwaffnet. Unter dem 6ten meldet der General aus Alicante, daß er sich mit Wiedereinsetzung der Behörden und Untersuchung der Schuldigen beschäftige. General Cotoner war bereits mit einem Theile des Belagerungsgeschützes gegen Carthagena abgegangen; General Senosiain bleibt in Alicante. Portugiesische Nachrichten aus Abrantes zufolge hielt sich Graf Bomfim am 2ten noch in Almeida, wo sich ein Theil der aufgelösten Nationalmilizen zu ihm geschlagen hatte. General Valonga marschirt von Tomar aus ebenfalls gegen ihn.

Madrid, vom 12. März. — Aus allen Theilen Spaniens hört man von Hinrichtungen; es wird diese Rückkehr zu dem System des Blutvergießens allgemein gemißbilligt. Nächstens soll ein Decret erscheinen zur Bildung eines Ministeriums für die überseeischen Angelegenheiten.

Zu Valencia ist eine Verschwörung entdeckt worden; die Conspiratoren gedachten sich der Königin Christine zu bemächtigen und den General Roncali zu nöthigen, seine Operationen gegen Alicante und Carthagena aufzugeben; die Verschwornen sind jetzt in den Händen der Justiz.

Zu Alicante sind nachstehende offizielle Bekanntmachungen erschienen: 1) Vierter Militairdistrikt; Operationscorps; Generalstab; Bericht über die Anführer, Offiziere und Soldaten der Armee und der Nationalmiliz, welche heute um 7 Uhr Morgens erschossen worden sind, weil sie an der Revolte von Alicante Theil genommen. (Folgt die ausführliche Aufzählung nach Namen und Graden von vier und zwanzig Gefangenen, von welchen sechs, den Insurgentenchef Bonet mit einbegriffen, in dem Dorfe Sella und achtzehn zu Alicante selbst gleich nach dem Einzug der Truppen der Königin arretirt worden sind.) Hauptquartier Alicante, den 8. März 1844. Der Brigadier, Chef des Generalstabs, Jose Maria Lavina. — 2) Tagesbefehl vom 8. März 1844 aus dem Hauptquartier zu Alicante. Soldaten! Der Akt der Justiz, dem ihr so eben beigewohnt habt, ist schrecklich. Gebe der Himmel, daß es der letzte gewesen sein möge, der unser unglückliches Vaterland betrübt. Mögen forthin die Ehrsüchtigen ihrer entbrannten Leidenschaft Schranken setzen und die Irregeführten die Augen öffnen. Unheil über den, der nicht einsieht, daß die Zeit der Revolutionen vorüber ist! — Soldaten! Ihr waret es, die sie für Spanien geschlossen haben mit den Schlüsseln dieser Stadt, erobert durch eure Treue, eure Standhaftigkeit und eure Mannszucht. Fahret nun fort, euch zu verhalten wie bis daher, und rettet den Thron eurer Königin. (Gez.) Roncali.

Ein Bericht des Generals giebt mehrere Einzelheiten über die Einbringung Bonets, der sich geflüchtet hatte, aber von den ihm nachgeschickten Truppen erreicht wurde.

Die Gaceta veröffentlicht ein Bando, welches General Roncali erlassen hat und worin er einigen Mitgliedern der Ex-Rebellen-Junta von Alicante und einigen andern Individuen, die an der Revolte Theil genommen haben, befiehlt, sich zu stellen. Ueber die Besitzer der Häuser, worin sie sich verbergen würden, wird eventuell die Todesstrafe verhängt.

Portugal.

Lissabon, vom 6. März. (A. Pr. Z.) Die unbegreifliche Langsamkeit und der Mangel an Thatkraft und Entschlossenheit auf Seiten der Generale der Königin, die zur Erstickung der Rebellion einiger hundert Mann Soldaten abgesandt worden sind, dauert fort, und die Insurgenten, die noch dazu nicht einmal Geschütz haben, und noch weniger Geld, können in der Festung Almeida sich halten und verschanzen, bieten dort den gegen sie in wenigstens fünffach stärkerer Zahl abgeschickten Truppen Trotz, und diese wagen keinen Handstreich gegen eine solche Handvoll Rebellen, warten jetzt abermals wieder vielleicht noch 14 Tage, bis sie Geschütz aus Porto und von hier erhalten, um ernstliche Operationen gegen Almeida zu beginnen. Kraft eines Dekrets des Ministers des Innern ist das Eigenthum des Grafen Bomfim, des Obersten Cesar Vasconcellos und der übrigen Chefs der Aufrührer bereits von der Regierung mit Beschlag belegt worden. Am 4ten liefen Depeschen vom General Visconde de Fonte Nova ein, worin er meldet, daß er am 23. Februar schon die Insurgenten unter Bomfim aufgefordert habe, sich zu ergeben, daß er aber von demselben eine Antwort erhalten habe, die noch nicht so schnell eine friedliche Beilegung der Sache hoffen lasse. Abschriften der zwischen beiden Generalen gewechselten Correspondenz sind im Umlauf. An demselben Tage, an welchem diese Depeschen hier einliefen, kamen auch Briefe vom Grafen Bomfim selbst hier an, worin er der Angabe von Desertion unter seinen Truppen widerspricht, behauptet, dieselben seien durch eine beträchtliche Zahl Nationalgardisten von Almeida und Guarda vermehrt worden, Guerillas hätten in den umliegenden Distrikten wirklich sich gebildet, und der Zweck seines Verbleibens in Almeida, wo er fortfährt die Festungswerke auszubessern, sei nur, seine aus vier Bataillons bestehenden Streitkräfte zu organisiren, um dieselben dann je nach den Umständen gebrauchen zu können.

Lissabon, vom 7. März. (Börsenh.) Noch hat kein Gefecht mit den Insurgenten stattgehabt. Es wird Belagerungsgeschütz von Oporto herbeigeschafft und Almeida soll förmlich belagert werden. Das Ende des Aufstandes scheint daher keineswegs so nahe zu sein, als das Diario do Governo wiederholt behauptet hat; da es indeß der Regierung gelungen ist, 600 Contos von der ihr bewilligten Anleihe zu realisiren, so sind, bei der Mittellosigkeit der Insurgenten, ihre Aussichten auf einen definitiven Sieg wohl nicht zu bezweifeln.

Großbritannien

Unterhaus. Sitzung vom 15. März. Der Hauptm. Polhill kündigte auf den Fall, daß Hr. Turner seinen Antrag über das Duell (s. die vorgestr. Z.) begründen würde, ein Amendment an, wonach die bestehende Duell-Gesetzgebung für ausreichend erklärt würde. Hr. S. Crawford zeigte an, daß er nach Ostern eine Bill über ein ausgedehntes Stimmrecht und eine bessere, wahre und freie Volksvertretung einzubringen gedenke. An der Tagesordnung war die Zinsherabsetzung der 3½ procentigen Annuitäten, welche zum dritten Male verlesen wurde und durchging, ebenso die über den consolidirten Fond von 8 Mill. Pfd. St. Demnächst entspann sich eine Unterredung zwischen S. R. Inglis und Sir R. Peel über die dem heidnischen Gottesdienst in Ostindien angeblich gewährte, wirksame Unterstützung der Regierung. Der Premier-Minister sagte, daß er alle deßhalb, sowohl im Parlament als in Flugschriften, erhobene Beschwerden bei der indischen Verwaltung zur Sprache gebracht habe, bis jetzt aber noch ohne Bescheid von dort wäre. Hr. Bellew hob die neuerdings bei einem irischen Assisenhofe vorgekommene Ausschließung katholischer Geschwornen hervor. Lord Eliot erwiederte, daß er, als er davon Kenntniß erhalten, sofort an den betreffenden Kronanwalt geschrieben habe, um genaue Auskunft über diesen Vorgang zu erhalten: Der Kronbeamte selbst sei aber, wie aus seiner Antwort zu ersehen, noch nicht im Besitze aller nöthigen Papiere, die er indeß bald einzusenden hoffe. Soviel könne aber schon jetzt versichert werden, daß kein Geschworner seiner Religion, sondern anderer Gründe wegen, ausgeschlossen worden. Hr. O'Connell ergriff das Wort und berief sich auf zwei glaubwürdige Berichterstatter, wofür er zur Ordnung gerufen wurde. Nach einer Debatte über Eisenbahnen und Medizinal-Reform verwandelte sich das Haus in einen Ausschuß über die Factorei-Bill, die zu einer längeren Debatte Veranlassung gab. Das Haus vertagte sich erst um 1 Uhr Nachts.

London, vom 16. März. — Herr Murray, Mitglied des Parlaments, ist nach einem Schreiben aus Oxford vom 15. März in Rom zum katholischen Glauben übergetreten.

Nach dem Standard läßt der König von Preußen hier wegen des Ankaufs der aus 45,000 Bänden bestehenden prachtvollen Bibliothek des Herzogs von Sussex unterhandeln.

Im Oberhause kam gestern nichts von allgemeinerem Interesse vor.

Belgien.

Brüssel, vom 17. März. — Die Commission des Senats hat gestern über den Gesetzentwurf bezüglich der Conversion Bericht abgestattet. Sie billigt dies Projekt und bedauert nur, daß die Regierung die Reduction nicht bis auf 4 pCt ausgedehnt habe.

Italien.

† Schreiben von der italienischen Grenze, vom 18. März. — Im Laufe voriger Woche hat zu Imola ein Aufstandsversuch stattgefunden, der nur mit Waffengewalt unterdrückt werden konnte; indem die Besatzung der Stadt schnellen Succurs erhielt, und dadurch die Oberhand gewann. Etliche und zwanzig der Ruhestörer, worunter etwa ein Halbdutzend verwundet waren, wurden eingefangen, die übrigen flüchteten sich nach den südlichen Gebirgen, um bei gelegener Zeit einen neuen Versuch ihres sträflichen Vorhabens zu wagen. Uebrigens sind verschiedene Zeichen bemerkbar, daß jener Ausbruch kein isolirtes oder zufälliges Ereigniß war, vielmehr scheint er mit dem vielbesprochenen Plane der durch ganz Italien verbreiteten Verschwörer im Zusammenhange zu stehen. Namentlich will man in einigen benachbarten Städten Vorbereitungen zu einem ähnlichen Streiche entdeckt haben, und sicher wäre es an einem oder dem andern Orte bei bloßen Vorbereitungen nicht stehen geblieben, wenn die Anzeige von dem Ausbruch in Imola nicht erst gleichzeitig mit jener von der Unterdrückung desselben eingetroffen wäre.

Die Kronprinzessin von Sardinien, Tochter des Erzherzogs-Vicekönigs des lambardisch-venetianischen Königreichs, ist am 14ten d. M. von einem Prinzen entbunden worden, welcher in der Taufe den Namen Umberto erhielt.

Griechenland.

Athen, vom 5. März. (L. Z.) Die Formation des neuen Ministeriums giebt im Publicum zu vielen Conjecturen Anlaß. Metaxas sucht man zur Annahme eines auswärtigen Gesandtschaftspostens zu überreden, indem man, dessen Intriguen fürchtend, seine temporaire Entfernung aus Griechenland dadurch herbeizuführen wünschte. Maurokordatos wird von den Meisten als künftiger Premierminister bezeichnet, und ist alsdann mit Sicherheit anzunehmen, daß Kolettis mit ihm in ein und dasselbe Ministerium nicht eintreten, sondern beiderseitige, alte, bis jetzt nur unterdrückt gewesene Eifersucht mit erneuten Kräften wieder hervorbrechen wird.

Osmanisches Reich.

Von der türkischen Grenze, vom 4. März. — Aus Jassy wird gemeldet, daß die dortige Generalversammlung das Gesetz zur Emancipation der Zigeuner mit Stimmeneinhelligkeit angenommen hat. — Aus Bukarest erfährt man, daß in Braila wieder Symptome einer bevorstehenden Bewegung sich zeigen. Der Hospodar beabsichtigt zur Handhabung der Polizei, eine Kanonierschaluppe auf der Donau bei Braila aufzustellen, um so das unruhige Gesindel, das vorzüglich aus Bulgarien herbeizuströmen pflegt, von der Stadt abzuhalten

Dem Univers wird unter dem 9. Febr. vom Libanon geschrieben: Die Anarchie herrscht noch immer in dem Gebirge. Die Christen werden jeden Tag mehr verfolgt und unterdrückt. Der französische Konsul ist nicht im Stande, diesen unseligen Vorgängen Einhalt zu thun.

Amerika.

Newyork, vom 29. Februar. (A. Pr. Z.) Aus Philadelphia ist hier die Nachricht von dem plötzlich erfolgten Tode des Herrn Nicholas Biddle, letzten Präsidenten der Bank der Vereinigten Staaten und eines der ersten Finanzmänner dieses Landes eingetroffen. Er starb im 60sten Lebensjahre unerwartet schnell auf seinem Landgute in der Nähe jener Stadt.

Nach Berichten aus Buenos-Ayres hat General Oribe am 6. Januar einen Sturm auf Montevideo unternommen, der aber abgeschlagen wurde. Die Belagerer verloren 200 Mann, die Belagerten sollen einen noch größern Verlust erlitten haben. Die Einnahme Maldonadoz durch Rivera scheint sich nicht zu bestätigen.

Ostindien und China.

Lahore, vom 5. October 1843.*) — Ueber die schrecklichen Ereignisse, welche hier am 15. September vorgefallen, kann ich als Augenzeuge dieses blutigen Dramas Bericht erstatten. Noch am 10. September an einem Sonntag in der Frühe beglückte mich der König mit einem Besuche in der von mir neueingerichteten Pulverfabrik und äußerte die lebhafteste Freude, ein so unentbehrliches, nützliches Werk in seinem Lande im Gang zu sehen und beschenkte meine Arbeiter mit 200 Rupien, mir aber selbst legte er zwei werthvolle goldene Armbänder an und vermehrte meinen Gehalt monatlich um 500 Rupien. — Den folgenden Freitag, am 15ten September, begab ich mich in Geschäften in das K. Lustschloß Schabelahor, in welchem der König seit acht Tagen seinen Aufenthalt genommen hatte. Se. Hoheit hielt auch hier den Derbar (die Versammlung). Es war der erste Tag des Monats Assu, an welchem der König, wie an jedem ersten Tage im neuen Monat, gewogen wird. Das Gegengewicht besteht gewöhnlich aus Landesprodukten und wird an die Braminen und Armen vertheilt. Diese Ceremonie dauerte von 6 bis 7 Uhr, worauf acht Palevan's (Herkulese) Proben ihrer Kraft und Geschicklichkeit vor dem König ablegten. Dieser Spectakel dauerte 2 Stunden. Nachdem die vier siegreichen Kämpfer mit goldenen Ketten und Armringen beschenkt waren, verfügte sich der König in ein vor dem Palais aufgeschlagenes Zelt, wo er die von seinem ersten Secretair ihm vorgelegten Aktenstücke unterschrieb. Dieses Geschäft dauerte nur wenige Minuten und der König begab sich wieder in das Innere des Schlosses. — Während ich noch in der Gesellschaft der angesehensten Männer am Hofe verweilte, sehe ich 40—50 gut bewaffnete und schön gekleidete Soldaten zu Fuß gegen das Lustschloß anrücken; es wird der Mannschaft ein schönes Kästchen vorausgetragen. In dem Kästchen befand sich ein Karabiner, der heimlich geladen und von dem Särdar (General) dieser Truppe dem Könige zum Geschenk gemacht werden sollte. Schir Singh (der König), ein tapferer Krieger, leidenschaftlicher Jäger, guter Schütze und Liebhaber guter und schöner Waffen, neigte sich etwas aus dem von der Erde sehr niedern Fenster, um nach der Waffe zu langen; während der General Agid Sing dieselbe dem Könige präsentirte, drückte er zugleich das Mordgewehr ab und — Schir Singh war nicht mehr. Der Schuß ging durch den Backenknochen in den Kopf. Agid Singh eilte nach vollbrachter That in das Zimmer des Königs und schnitt ihm den Kopf ab. Zwei Särdare, die dem Könige zu Hilfe eilen wollten, mußten diese Bereitwilligkeit mit dem Leben bezahlen. Der Königsmörder erschoß auch diese. Durch eine heranrückende Reiterschaar und durch die imponirende Erklärung, der König sei todt, lähmte Agid Singh die Thätigkeit der königl. Leibwache und brachte sie zur Ruhe. In demselben Augenblick, als die blutige Scene im königl. Lustschloß vor sich ging, fiel auch der Kopf des Kronprinzen. Man hatte den unglücklichen, jungen unschuldigen Prinzen in die Nachbarschaft zu locken gewußt, und der Särdar Lena Singh, der Onkel des Königsmörders, schnitt ihm daselbst den Kopf ab.

*) Von Martin Honigberger.

Miscellen.

Straßburg. Die seit dem 14. März stattfindenden Verhandlungen über den Mord, welcher an einem jüdischen Handelsmanne und dessen Frau in Mutzig begangen wurde, führen zu merkwürdigen Aufschlüssen. Die Zahl der Zeugen ist so groß, daß wohl vor nächstem Montag die Vertheidigungsreden nicht beginnen können. — Nach Verlesung des Anklage-Aktes, welcher die Brüder Jacob und Ignatz Rauch aus Mutzig des gewaltsamen, an den Eheleuten Levi begangenen Todtschlages mit den erschwerenden Umständen des Hinterhaltes und Raubes bezüchtigt, begann das Verhör der Aerzte, welche die Leichenschau vornahmen. Die Frau hatte man im ersten Stocke auf einem Sopha erschlagen gefunden, den Mann aber in dem Keller, mit Spuren einer grausamen Tödtung. Aus den Debatten geht hervor, daß einer der Beschuldigten wenige Tage, bevor die Mordthat geschah, von seinen Gläubigern, der vielen Schulden wegen, die er hatte, gedrängt wurde, während er 2 bis 3 Tage später Alles bezahlte und auf verschiedenen Seiten Goldstücke wechseln ließ. Außerdem liegen goldene Ohrringe auf dem Tische, die von Zeugen als dem Ermordeten angehörig erklärt werden, und die man im Hause eines der Angeklagten fand. Auch eine Dose hatte man gefunden, welche der Bruder der Ermordeten seinem Schwager als Andenken gegeben hatte. Ferner erhellt aus der Instruktion, daß die Eheleute Levi einen sehr wachsamen Hund besaßen, welchen sie kurze Zeit vor der Gräuelthat einem der Angeklagten auf dessen dringende Bitten verkauft hatten. Das Zeugenverhör wurde heute fortgesetzt und wird wohl mehrere Tage dauern. Die Angeklagten läugnen und entgegnen mit einer erstaunenswerthen Ruhe und Umsicht den von dem Präsidenten an sie gerichteten Fragen. Hoffentlich gelingt es der Gerechtigkeit, die Wahrheit an den Tag zu bringen!

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 72 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 25 März 1844.

Nach dem Vorbilde des Wiener Burgtheaters und des Berliner königl. Theaters hat der Theaterdirektor Spielberger in Köln sich entschlossen, den Dichtern neuer Stücke künftig 5 pCt. der Brutto-Einnahme zu bezahlen. Für den Direktor einer städtischen Bühne, der ohnehin manche Lasten trägt, ist dieser Entschluß sehr lobenswerth.

Der Buchhändler Dr. Campe in Nürnberg hat berechnet, daß eine Frau, die jeden Tag 16 Stunden lesen würde, 963 Jahre alt werden müßte, um alle nur allein in Deutschland erschienenen — Kochbücher zu lesen.

Ein polnischer Jude kam, vom Geschäftseifer ermattet, Abends nach Hause, warf sich in eine Sophaecke und schlief ein. Aber seine Frau stieß ihn kräftig in die Seite und rief ihm in's Ohr: Spekülir! spekülir! (Freimüthige.)

Hannover. Caroline Herschel, Schwester und treue Gehülfin des berühmten Astronomen, erlebte am 16ten März ihren 85sten Geburtstag. Sowohl der König, als auch der Kronprinz und Höchstdessen Frau Gemahlin, beglückten die ehrwürdige Dame in ihrer Behausung mit einem Besuche.

Paris. Die Gazette des Tribunaux berichtet über die Entdeckung eines gräßlichen Vereins von zwölf jungen Leuten, die einen förmlichen Plan angelegt und eine Zeitlang in den Quartieren der Vorstädte St. Jaques und St. Marceau ausgeführt haben, um Mädchen von 12 bis 14 Jahren zu entführen und zu mißhandeln. Es klingt fast romanhaft, wenn man hört, daß diese — nun in die Hände der Justiz gefallenen — Frevler ein Haus in der Straße Oursine gemiethet hatten, dem sie den Namen: „La Tour de Nesle" gaben; sie selbst nannten sich nach den Personen des Drama's, welches diesen Titel führt, und das Zimmer, wohin die unschuldigen Opfer ihrer verbrecherischen Lust gebracht worden, hieß: la chambre d'Orsini. Man sieht, die Feuilleton-Moral der „Geheimnisse von Paris" fängt an zu wirken, trotz der philantropischen Maske, die Eugene Sue vorgenommen hat.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, vom 24. März. — In der beendigten Woche sind (excl. 2 todtgeborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 48 männliche und 21 weibliche, überhaupt 69 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 10, Altersschwäche 3, Bräune 1, Gehirnleiden 4, Krämpfen 18, Krebsschaden 2, Lungenleiden 12, Lähmung 1, Mundfäule 1, Nervenfieber 2, Schlag- und Stickfluß 7, Schwäche 2, Wassersucht 6.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 16, von 1—5 J. 14, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 9, von 30—40 J. 6, von 40—50 J. 4, von 50—60 J. 6, von 60—70 J. 7, von 70—80 J. 5.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1574 Schfl. Weizen, 1084 Schfl. Roggen, 516 Schfl. Gerste und 442 Schfl. Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Weizen, 17 Schiffe mit Roggen, 21 Schiffe mit Gerste, 3 Schiffe mit Weizenmehl, 50 Schiffe mit Eisen, 42 Schiffe mit Zink, 12 Schiffe mit Bohlen, 2 Schiffe mit Cement, 4 Schiffe mit Ziegeln, 3 Schiffe mit Kalksteinen, 30 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Hafer, 1 Schiff mit Rips, 1 Schiff mit Glätte und 18 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 5 Zoll und am Unter-Pegel 5 Fuß 1 Zoll; mithin ist das Wasser seit dem 20. dieses Monats am ersteren um 9 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 2 Zoll wieder gefallen.

** Breslau, vom 23. März.

Dem Comité „des Vereins zur Abhülfe der Noth unter den Webern und Spinnern Schlesiens" wurden vom Vorsitzenden mehrere Schreiben mitgetheilt, die von den neugebildeten Lokalvereinen zu Reinerz, Mittelwalde, Neurode, Lewin und Wüstewaltersdorf eingegangen waren. So wünschenswerth es einerseits ist, daß sich möglichst viele Lokalvereine bilden, weil auf diese Weise am leichtesten der wirkliche Thatbestand der Noth eruirt werden kann, so wird es doch auf der andern Seite für eine gleichmäßige Vertheilung der eingehenden Gelder von großem Nutzen sein, wenn die einzelnen Lokalvereine wenigstens Eines Kreises sich in eine gewisse Verbindung setzen. In mehreren der erwähnten Schreiben war mitgetheilt, auf welche Dörfer sich die Wirksamkeit der einzelnen Vereine erstreckt, ferner wie viele Weber und Spinner in denselben wohnen — Angaben, die für den hiesigen Verein maßgebend bei der Vertheilung sind, zumal wenn in der Folge noch die hülfsbedürftigen von denen, welche ohne Unterstützung arbeiten können, geschieden werden. Außer den zugesagten jährlichen Beiträgen belief sich der Bestand der Kasse incl. der nach Landeshut und Hirschberg schon abgesandten 800 Rthlr. auf 4677 Rthlr.; davon wurden vorläufig nach Mittelwalde 200 Rthlr., nach Lewin 100 Rthlr., eben so viel nach Neurode und nach Reinerz, nach Wüstewaltersdorf 250 Rthlr. bestimmt; für Frankenstein und Reichenbach wurden 500 Rthlr. reservirt, sobald sich dort Lokalvereine gebildet haben. Das Comité des Hirschberger Vereins theilte mit, daß es die überschickten 400 Rthlr. auf die angegebene Weise, nämlich zur Einlösung der verpfändeten Leinwandstücke, angewandt habe; auch versprach es nähere Mittheilungen über die verpfändeten Waaren, so wie über die Persönlichkeiten der Verpfänder. Auf mehrere von auswärts zugegangene Schreiben wurde beschlossen, daß das hiesige Comité sich der Vermittelung directer Bestellung auf Leinwand unterziehen und die schon eingegangenen Bestellungen realisiren wolle. Die Frage, ob der hiesige Verein als Centralverein auftreten solle, wurde von Neuem angeregt, zumal da er sowohl von den meisten Lokalvereinen, als auch außerhalb Schlesiens schon als solcher betrachtet wird. Da den 1. April in Schweidnitz eine Versammlung darüber entscheiden wird, ob ein besonderer Centralverein gebildet werden soll, mithin auch die Frage, in welche Stellung der Breslauer Verein treten wird, wahrscheinlich zur Discussion kommt, so beschloß man zwei Deputirte zu dieser Versammlung zu senden. Als solche wurden gewählt Herr Ober-Bürgermeister Pinder und Herr General v. Willisen. Schließlich hielt Herr Milde einen Vortrag über die ihm zur Begutachtung übergebenen Vorschläge durch deren Realisirung nach der Meinung der resp. Verfasser dauernde Abhülfe gegen die Noth der Weber und Spinner beschafft werden könnte.

Breslau, vom 18. März. — Von dem in der ersten Beilage zur heutigen Schles. Zeitung erwähnten Gerücht von Einführung der barmherzigen Schwestern ist uns bis heut gar keine Kunde zugekommen und wir haben Grund, an der Wahrheit desselben zu zweifeln. So viel ist gewiß, daß das „Pensionsgebäude für Theologie Studirende" mit barmherzigen Schwestern in gar keiner Beziehung steht, und ein daher zu leitender „Anstand", bezüglich der Benützung des genannten Hauses den dabei Betheiligten nicht bekannt ist. (Schles. Kirchenbl.)

* Das diesmalige Osterprogramm des Elisabetanums enthält zuvörderst eine Abhandlung des Herrn Prorector Weichert „Quaestionum Lycurgearum specimen", welche drei mit einander in Verbindung stehende Stellen aus der Rede des Lycurg gegen Leocrates exegetisch bespricht. Die beiden ersten von ihnen haben eine tief in den Zusammenhang eingehende Erörterung gefunden, während die Behandlung der dritten dem Anscheine nach vornehmlich den Zweck hat, Gottfried Hermann zu einer näheren Erklärung seiner Ansicht über diese interessante Stelle zu bewegen. Daran schließen sich die Schulnachrichten und die Chronik des Gymnasiums, in welcher Herr Rector Dr. Reiche die nachgesuchte, ehrenvolle Entlassung aus seinem Amte mittheilt. Von allen Männern, deren Amtsgenosse er wurde, als man ihn im Jahre 1794 an das Magdalenäum berief, ist kein Einziger mehr am Leben; und selbst von den Collegen des Elisabetanums, deren Vorstand er im Jahre 1825 wurde, stehen nur noch zwei dem Scheidenden zur Seite. Die Zeit seines Rectorats war, wie er sagt, eine stark bewegte und sehr sorgenvolle; daher darf man ihm von Herzen Glück wünschen, daß er dessen ungeachtet mehr angenehme als widrige Erfahrungen gemacht hat.

(Installation). Am 21sten d. M. erfolgte die feierliche Installation des Herrn Diakonus Pietsch und der neuen Kirchen-Vorsteher, Herrn Kaufmann Müller und Saitenfabrikant Wiesner, in der St. Elisabethkirche. (Bresl. B.)

(Jubiläum.) Am 18ten d. M. feierte der Stadt-Aelteste, Herr Johann Karl Baldowsky sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Eine Deputation des Magistrats und der Herren Stadtverordneten legten dem verehrten Jubilar ihren Glückwunsch ab. (Bresl. B.)

(Pflasterzoll.) Wenn sich alle Menschen auf das herannahende Frühjahr freuen, das uns von den Schneemassen befreien soll, so freuen sich doch alle Diejenigen, welche in der Salzgasse wohnen, oder dieselbe zu passiren haben, trotz der ermäßigten Salzsteuer nicht im Geringsten, denn durch die dortigen unfahr- und ungehbaren Wege wird Einem diese Salzgasse auf das Bitterste versalzen. Warum mag nur für diesen Mordweg Pflasterzoll erhoben werden? Etwa dafür, daß der Fahrende sein Vieh halbtodt schlagen, oder ein Paar Stiefeln in dem entsetzlichen Kothe sitzen lassen kann?? — Es wäre doch zu wünschen, daß die Entrichtung des Pflasterzolles so lange aufgehoben würde, bis man in der That ein ordentliches Pflaster gewahrt, was bis jetzt auch dem schärfsten Auge nicht möglich ist. (Bresl. B.)

(Eine neue Fähre) über den Stadtgraben ist seit kurzer Zeit an dem Ausgange der Antonienstraße eingerichtet worden, um diese Straße mit den gegenüberliegenden Theilen der Nikolai-Vorstadt in Verbindung zu setzen. Wie es scheint, wird sie indeß nur wenig benutzt, da die Königsbrücke sehr nahe liegt, und es wäre wohl zweckmäßiger gewesen, dieselbe weiter oben in der Ecke anzulegen, wodurch eine direkte Verbindung der Promenade mit dem Freiburger Bahnhofe erzielt worden wäre. (Bresl. B.)

Liegnitz, vom 10. März. — Durch die Gnade einer königl. hochlöbl. Regierung, als unserer hohen Patronatsbehörde, ist seit Mitte November 1843 wieder einem schon recht fühlbar gewordenen Bedürfnisse vollkommen abgeholfen, indem unsere schöne Orgel, die ihren Ursprung den Jesuiten verdankt, mit einem Kostenaufwande von 450 Thlrn. reparirt, und dadurch wieder in einen solchen Zustand versetzt worden ist, daß durch ihre vollen majestätischen Klänge, in Vereinigung mit unserem vortrefflichen Kirchengesange, der durch die unermüdliche Pflege des hiesigen Schulrektors sich eines besonderen Gedeihens erfreut, nicht wenig zur Erhebung und größeren Feierlichkeit des öffentlichen Gottesdienstes beigetragen wird. Besonders rühmend verdient aber auch die Umsicht, Gediegenheit und Uneigennützigkeit anerkannt zu werden, mit welcher der Orgel-Baumeister Bukow aus Hirschberg die ihm übertragene Reparatur ausgeführt hat, indem letzterer nicht blos alles das, wozu er kontraktmäßig verpflichtet gewesen, vollkommen befriedigend geleistet, sondern auch nebst dem noch aus freiem Antriebe und kostenfrei die Stimmung der ganzen Orgel um einen halben Ton erhöht, und auf diese Weise in den mit den übrigen Chor Instrumenten gleischen Kammerton gebracht hat. (Schle. Kirchenbl.)

Bunzlau. Die Staare, Lerchen und Finken, die zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Monats pfiffen, trillerten und schlugen, sind seit dem 9ten d., wo des Morgens eine Kälte von 10 Grad herrschte, wieder verstummt. Anstatt der Veilchen, Schneeglockchen, Himmelsschlüssel und Lenzanemonen, welche sonst um diese Zeit schon blühten, haben wir des Morgens Eisblumen an den Fenstern und, besonders am 20sten und 21sten, ein so heftiges Schneegestöber gehabt, wie dies in der Mitte des März noch gar nicht vorgekommen sein dürfte. Der Schnee liegt fußhoch und der Frühlingsanfang ist durch das Geklingel der Schlittenglocken eingeläutet worden. Heute (den 22sten) ging die Sonne wieder heiter auf, aber bei 6 Grad Kälte. Verhüte Gott schnelles Thauwetters, den sonst dürfte große Wässersnoth die sichere Folge sein.

** Hirschberg, vom 22. März. — Nachdem wir am Montage den schönsten Tag gehabt, hat sich ein Wetter darauf eingestellt, das ich Ihnen nicht schildern will. Es ist mir einmal unangenehm, so oft von demselben Gegenstande zu reden; dann werden Ihnen aber gewiß aus andern Gegenden Schilderungen in Menge eingehen. Ich schrieb Ihnen schon über den großen Schneefall voriger Woche. Der dieswöchentliche ist weit bedeutender. Am Mittwoch lag der neu gefallene Schnee in Vorder-Schreiberhau $1\frac{1}{2}$ Elle tief. Von Schreiberhau nach Böhmen war durch Fahrzeuge nicht fortzukommen. Man fährt wieder aufs Neue zu Schlitten. Doch ist es hier im Thale durchaus mißlich, da der Grund auf den Straßen den Schnee nicht mehr hält. Die Straßen müssen geschurt werden. Vom Schmiedeberger Gebirge habe ich keine Nachricht erhalten. Uebrigens sind unsere Fenster am Frühlings-Aequinoctium gefroren, wie fast im Januar. Wir hoffen

auf einen schönen Frühling. — Nächsten Mittwoch werden die Arbeiten der hiesigen Gewerbeschüler in den Zimmern der evangelischen Stadtschule ausgelegt sein, als Zeugniß über die Leistungen in dem bald geendigten Kursus. Die Theilnahme wird zeigen, ob das Institut in der Gesinnung der Stadt wurzelt. Die Männer, deren Specialpflege es anvertraut gewesen, haben es an Ihrer Aufopferung nicht fehlen lassen.

** Aus der Provinz, vom 22. März. — In diesen Tagen ist durch die Schles. Ztg. (Nr. 66) die Nachricht verbreitet worden, daß ein schles. Kantor eine Erbschaft von 20,000 Thlrn. mache, worüber ich gar sehr erschrocken bin, weil ich fürchte, dies könne die mögliche Verbesserung der schlecht dotirten Lehrerstellen wieder auf Jahre vertagen. Vor einigen Jahren, als eben auch von der geringen Besoldung der Lehrer die Rede war und der Wunsch einer zeitgemäßen Erhöhung des Einkommens daran geknüpft wurde, bemerkte Jemand, die Sache sei nicht so dringlich, da er im schlesischen Gebirge einen Kantor kenne, der ein Vermögen von mehr als 50,000 Thlr. besitze. Die Sache ist daher bis jetzt geblieben. Wenn aber auch Ein Kantor ein solches Vermögen besitzt, so kommt, wenn mit der Zahl der schles. Lehrer dividirt wird, auf einen derselben nur sehr wenig von den Zinsen. Nun kommt aber noch der Umstand dazu, daß der Betheiligte gar nicht einmal auf eine Theilung eingeht, wenigstens hat der Fünfzigtausend-Kantor seine Kollegen zum Mitgenuß der Zinsen nicht zugelassen. Möglich, daß es der neue Glückssohn eben so macht. Sollte ich mich irren, so werde ich in dem Augenblick, wenn mir die ersten Raten davon zugehen, durch die Schles. Ztg. es veröffentlichen. Durch diese Zeilen wollte ich bloß eine Verwahrung gegen den möglichen Irrthum einlegen, als wären nun die schles. Kantoren sämmtlich zu Kapitalisten geworden. In Betreff des Einzeln, der geerbt hat, freue ich mich recht sehr und wünsche, daß jeder mit Nahrungssorgen kämpfende Lehrer einen Onkel in Berlin, — meinetwegen auch in St. Petersburg oder Kanton haben möge, der ihm eine solche Summe hinterläßt. Es würde mir, schließlich, unlieb sein, wenn ich durch diese, nur wohlgemeinten Zeilen, den Zorn des Hrn. Sem.-Dir. Schärf auf mich geladen hätte, der da meint, daß den Lehrern geholfen werden würde, wenn sie „still blieben." Ich verstehe diese väterliche Meinung. Wenn wir uns recht gut betragen, namentlich nicht schreien und ungezogen sind, bringt er uns ein paar Zuckerprätzeln mit. Das wird ein Fest sein. Diese Zeilen haben mich ganz umgestimmt. Mit Schreck fing ich an, mit der süßen Hoffnung, auf einen reichen Onkel und Schärf'sche Bonbons schließ ich. Wir wollen stille und artige Kinder sein. Zwar sollen neulich einige von den Stillen, die es mit dem Stillsein zu weit getrieben haben, für scheintodt gehalten worden sein, wodurch sie bald auf den Kirchhof expedirt worden wären, da anfänglich alle Wiederbelebungsversuche umsonst blieben, bis endlich der Arzt merkte, daß sich alles Leben aus Kopf und Herz in den Magen geflüchtet habe; aber dies soll uns nicht schrecken — wir wollen still und artig sein. Hoffnung täuschet nicht.

Glogau. Von den 683 Schiedsmännern hiesigen Departements sind im verflossenen Jahre 5830 Rechtsstreitigkeiten bearbeitet, davon 5115 verglichen, 259 durch Zurücktreten der Parteien, 374 durch Verweisung an den Richter beendet worden, anhängig blieben noch 82 Sachen. Die Zahl der in gedachtem Jahre angemeldeten Streitsachen hat sich gegen das Jahr 1842 um 72 vermehrt und zwar stellte sich diese Vermehrung auf dem Lande mit 379 Streitsachen heraus, in den Städten waren 207 weniger als im Jahre 1842. In gütlicher Beilegung von Rechtsstreitigkeiten haben sich durch Thätigkeit und Eifer folgende Schiedsmänner ausgezeichnet: 1) der Partikulier Schädler zu Glogau mit 782 Vergleichen, 2) der Haupt-Instituten-Kassen-Rendant Tschentscher zu Goldberg mit 293, 3) der Schmiedemeister Renner zu Liegnitz mit 177, 4) der Kantor Elsner zu Beuthen a. d. O. mit 149, 5) der Kämmerer Lange zu Lüben mit 128, 6) der Knopfmacher und Rathmann Schittler zu Löwenberg mit 90, 7) der Gasthofsbesitzer Berndt zu Haynau mit 85, 8) der Deposital-Rendant Anders zu Kittlitztreben mit 68, 9) der Stadt-Syndikus Reinsch zu Liegnitz mit 66, 10) der Stadt-Hauptmann Knauth zu Liegnitz mit 66, 11) der Bürgermeister Krüger zu Grünberg mit 64, 12) der Stadt-Syndikus v. Wiese daselbst mit 63 Vergleichen.

Ratibor. Im Oppelner Regierungs-Departement, welches 15 Kreise mit 900,102 Seelen, mit Ausschluß des Militairs, hat, sind im verflossenen Jahre 1843, durch 617 thätig gewesene Schiedsmänner 11,481 Streitsachen — 1000 mehr als im Jahre 1842 — verhandelt worden. Hiervon sind 10,075 durch Vergleich, 343 wegen Ausbleibens der Parteien, 944 durch Verweisung an die Gerichte, beendigt, und nur 119 noch unerledigt geblieben. Von jenen 11,481 Streitsachen sind verglichen worden, und zwar in dem landräthlichen Kreise: 1) Beuthen durch 38 Schiedsmänner 884 Streitsachen, 2) Cosel durch 29 Sch. 393, 3) Falkenberg durch 27 Sch. 152, 4) Grottkau durch 51 Sch. 1084, 5) Groß-Strehlitz durch 26 Sch. 369, 6) Leobschütz durch 58 Sch. 400, 7) Lublinitz durch 33 Sch. 262, 8) Neisse durch 71 Sch. 1211, 9) Neustadt durch 34 Sch. 527, 10) Oppeln durch 70 Sch. 529, 11) Pleß durch 42 Sch. 456, 12) Ratibor durch 42 Sch. 1099, 13) Rosenberg durch 25 Sch. 594, 14) Rybnick durch 33 Sch. 1499, 15) Tost-Gleiwitz durch 38 Sch. 616 Streitsachen. Folgende Schiedsmänner haben jeder mehr als 100 Vergleiche gestiftet: 1) Seyfried zu Kochlowitz 103, 2) Meyer zu Kattowitz 146, 3) Bürgermeister Klausa zu Tarnowitz 105, 4) Skoda zu Blechhammer 129, 5) pensionirte Proviant-Amts-Kontroleur Schubert zu Ob.-Kühschmalz 158, 6) Apotheker Ebel zu Grottkau 224, 7) Schornsteinfegermeister Lauer zu Ottmachau 124, 8) Bürgermeister Schebera zu Leschnitz 105, 9) Carl Schwingel zu Ober-Glogau 109, 10) Schönfärber Julius Klug zu Pleß 133, 11) Schullehrer Franz Dreist zu Binkowitz 106, 12) Schullehrer Johonn Oppler zu Plania 212, 13) Schneidermeister Wagner zu Ratibor 143, 14) Kämmerer Matziol zu Rosenberg 254, 15) Wundarzt Senftleben zu Neisse 204, 16) Kämmerer Frickel zu Patschkau 263, 17) Stadtälteste Gabriel daselbst 154, 18) Gerstenberger zu Rybnick 136, 19) Gruchel daselbst 162, 20) Grabowski zu Groß-Rauden 101, 21) Nowack zu Loslau 738, 22) Wenzel zu Sohrau 177, 23) Schulrector Knappe zu Eisengießerei bei Gleiwitz 113, 24) Bürgermeister Rung zu Peiskretscham 103. Indem der vorzüglichen Thätigkeit dieser 24 Schiedsmänner öffentlich belobend hier zu gedenken gewesen ist, wird noch besonders erwähnt, daß dem Schiedsmann unter Nr. 14 bereits seit 6 Jahren, den Schiedsmännern unter 7 und 8 seit 5 Jahren, den Schiedsmännern unter Nr. 5, 15 und 24 seit 4 Jahren, den Schiedsmännern unter Nr. 2, 3, 4, 9, 11, 16 und 17 seit drei und den Schiedsmännern unter Nr. 10, 13, 21 und 22 seit 2 Jahren, gleiche öffentliche Anerkennung wegen ihres thätigen Wirkens in diesen ihren Aemtern zu Theil geworden ist. Die Zahl der bei den 617 Schiedsmännern im Jahre 1843 anhängig gemachten Sachen hat sich gegen das Jahr 1842 um 1037, und die Zahl der von denselben gestifteten Vergleiche um 1072 vermehrt.

Görlitz, vom 21. März. — Im Laubaner Kreise werden nach einer kreispolizeilichen Verordnung die öffentlichen Tanzlustbarkeiten auf dem Lande zum Besten der Ortsarmenkassen in der Art besteuert, daß für jede Stunde über 10 Uhr hinaus eine Abgabe von 5 Sgr. erhoben wird. Die Ueberschreitung der Polizeistunde muß außerdem polizeilich genehmigt worden sein. — Die Bevölkerung des Rothenburger Kreises betrug nach der letzten Zählung von 1843 42,876 Seelen und hat in hat in 3 Jahren um 1,595 Seelen zugenommen. Hiervon waren 20,734 männlichen und 22,142 weiblichen Geschlechts, darunter 13,857 Wenden. In religiöser Beziehung zerfällt die Bevölkerung in 42,654 evangelische und 220 katholische Christen, 1 Juden und 1 Mohamedaner.

Reichenbach. Am 19. März feierte hierselbst der emeritirte katholische Pfarrer, Herr Franz Xaver Joseph Anton Pache von Hertwigswaldau, sein funfzigjähriges Priesterjubiläum. Derselbe celebrirte seine Primiz in der Elisabethinerinnen-Kirche zu Breslau.

Der Schw. Merk. meldet aus Schlesien vom 8ten März: Ein frecher Raub wurde in der Nähe von Münsterberg an einem an der Straße aufgerichteten Kreuze begangen. Dasselbe ist das Werk einer Stiftung. Das Bild des Heilandes war von Kupfer und stark vergoldet. Der Werth ist auf über hundert Thaler geschätzt. Vor einiger Zeit entdeckte man nun, daß sich dasselbe in Eisenblech umgewandelt habe, und bei weiterer Nachforschung kam zu Tage, daß ein Bauergutsbesitzer katholischer Konfession den kupfernen Heiland herabgenommen und an einen Juden verkauft, denselben aber durch einen blechernen ersetzt hatte.

Theater.

Eine der ältern Opern von Auber, welche durch Zufall in Breslau noch nie gegeben worden war, nämlich „der Gott und die Bajadere" ging am 22sten zum Erstenmale in Scene. Die Musik, durchaus nur Ballettmusik, als solche mag sie gelten, ist ohne allen höheren Werth, ohne irgend innere Wahrheit, nur mit dem Firniß der Instrumente wird die Charakterlosigkeit etwas verdeckt; längst durch Militairmärsche, Contratänze u. s. w. ist sie übrigens so allgemein bekannt, daß kaum noch darüber ein Wort zu sagen wäre. Das ganze Werk, wie es da existirt, halten wir deshalb, weil es mehr als Ballett, weil es ein lyrisches Drama zu sein sich anmaßt, für eine Verirrung des Geschmacks. Jeden Freund der Poesie muß es einmal verdrießen, daß aus Göthes himmlischem Gedichte ein Unding, welches wie eine Parodie aussieht, gemacht worden ist. Der alte indische Gott Mahadöh mit französischen Sentiments versehen, welche Grimasse! Unstreitig wäre auch die Oper schon längst verschwunden, wenn die Taglioni und auch Fanny Elsler, die nach ihrer Rückkehr aus Amerika, in vorvorigem Jahre darin zuerst wieder in Berlin auftrat, sie nicht immer wieder hervorgesucht hätten. Die Pantomime war schon schon in der „Stummen" als entscheidend in die Handlung eingreifend benutzt worden, in der „Bajadere" ist dies nun noch der Tanz, nur mit dem Unterschiede, daß dort die Rolle sich allem Uebrigen unterordnet, während hier alles Uebrige als langweilig ihr zur Folie dient. Hiermit ist nun auch der Grund ausgesprochen, weshalb man bisher an hiesiger Bühne auf diese Oper verzichtet hat, und erst jetzt, wo für das Ballet mehr als in früheren Zeiten geschieht, sie hervorsucht. Mad. Mertens-Benoni giebt die Hauptrolle mit vielem Geschick, und gefiel allgemein. Die Sänger, deren Parthien sämmtlich undankbar sind, beklagen wir wegen der aufgewandten Mühe. Für Hrn. Mertens sind außerdem die Falsettöne, die in seiner anstrengenden Parthie unvermeidlich, immer noch gefährlich, namentlich mit der wohlklingenden Bruststimme in zu geringer Verbindung. Von dem Chor kann man unmöglich fordern, daß eine so triviale Melodie als die des Finale's bei der Verklärung des Heldenpaares mit Gefühl gesungen werden solle. Das Haus war ungemein voll, indessen schien sich das Publikum währeud der ganzen Oper, die sich längst überlebt hat, nicht sonderlich zu unterhalten.

A. K.

Entgegnung.

Oppeln, vom 18. März. — Der Einsender des vom 10. März von Oppeln aus datirten Artikels, veranlaßt durch das Leichenbegängniß eines aus dem „Verein ehemaliger ehrenhafter Krieger" gestorbenen Mitgliedes, hat es gefallen, seine Mißbilligung über die von einem jungen Kaplan dabei verrichteten Amtsfunktionen auszusprechen, indem dieselben zwar dem Todten genügten, aber nicht die Lebenden befriedigt hätten. — Um dem Herrn Einsender das Aergerniß, welches er an dem Kaplan genommen hat, zu benehmen, wird hiermit erklärt: „daß es einem Kaplan nicht zusteht, bei amtlichen Funktionen und insbesondere bei Abhaltung von Leichenbegängnissen eigenmächtig Anordnungen zu treffen, sondern, daß er sich dabei nach dem Auftrage seines Vorgesetzten zu richten hat. Dem Kaplan ward nun bei jenem Begräbnisse nur eine stille Einsegnung vorzunehmen, aufgetragen; es lag also nicht in seiner Befugniß, die Bestattung feierlich vorzunehmen d. h. die Leiche im Sterbehause abzuholen und am Grabe eine Leichenrede zu halten. Dies mag genügen, um bei ähnlichen Gelegenheiten ungerechte Angriffe auf Kapläne zu verhindern.

Th. D.

Die schlauen Combinationen einiger Agioteurs.

Breslau Mitte März. Der Actienschwindel scheint endlich seinen Kulminationspunkt erreicht (?) zu haben, da das Vertrauen, mit welchem sich viele Tausende zu diesem Hazardspiel herandrängten, plötzlich und stark zu sinken beginnt. Indem wir diese Wendung der Dinge mit aufrichtiger Freude begrüßen, erscheint es als Pflicht, die schlauen Combinationen einiger Actien-Agioteurs unserer Stadt an den Pranger der Oeffentlichkeit zu stellen. Diese, durch Wucher mancher Art bereits reich gewordenen Geldmenschen lassen nämlich von einer kurzen Zeit zur anderen, besonders nach der Medio- und Ultimo-Regulirung, durch ihre Agenten in Leipzig und Berlin gewisse Summen Actien aufkaufen, wodurch sie die Course an der Berliner Börse zu heben wissen, um auf Grund dessen sofort hier am Orte (die Berliner Nachrichten treffen hier binnen 24 (?) Stunden ein) starke Summen von Actien zu noch höheren Coursen wieder abzugeben, auf welche Weise sie oft binnen wenigen Tagen ihr in Actien angelegtes Kapital mit 20 bis 30 pCt. verinteressirt erhalten, indem namentlich bei den Interims-Actien, für welche erst eine Einzahlung von 10 pCt. geleistet ist, jedes 1 pCt. Agio schon 10 pCt. Nutzen bringt. Durch diesen Kunstgriff haben die besagten Actien-Agioteurs binnen wenigen Monaten ihr Vermögen neuerdings stark vermehrt, damit aber zugleich die Geldkräfte vieler Staatsbürger so recht systematisch ausgesogen. Wir sehen aber Gottlob bereits die gebildeten und reellen Staatsbürger mit aller Kraft aus jenem Schwindelgeschäft (dem größten Hazardspiel, welches die Geschichte aufzuweisen hat) heraustreten, und nur noch Einzelne, die daran schon zu sehr gewöhnt sind, werden dieses, das Staatswohl bedrohende Spiel fortsetzen. Der allgemeine Actienschwindel — dies können wir mit Zuversicht (?) behaupten — leidet schon jetzt an der Schwindsucht, und flackert er auch, wie diese, vielleicht noch einige Male zu scheinbar frischem Leben wieder auf, so geschieht es nur, um recht bald sein schimpfliches Dasein völlig zu enden.

(Börs.-Nachr. d. Ostsee.)

Suum cuique!

Der von Herrn J. C. Alberti in Schmiedeberg angeregte Vindikationsstreit um den Ruhm: der Spinner- und Weber-Noth in unserm Gebirg Theilnahme und Linderung erweckt zu haben, ist in No. 65. der Breslauer Zeitung fortgesetzt, indem für dieselbe und ihre Mitarbeiter die Veranlassung zum Haupterfolg in Anspruch genommen wurde. Es scheint mir jetzt an der

Zeit, dem die Ehre zu geben, welchem sie ohne allen Zweifel, nächst Gott, allein gebührt.

Nicht der bereits im Jahre 1837 zusammen getretene Verein Wackerer zu Landeshut, die zuerst durch Thaten sprechen; nicht der Königl. Regierung zu Liegnitz, die dazumal willig jenen Verein unterstützte; nicht Herrn J. E. Alberti, welcher schon damals öffentlich für die Sache sprach, nicht den rücksichtslos genannten Schriftsteller Treumund Welp, der bereits zu Anfange vorigen Jahres seinen ersten Brief über den Einfluß der Fabriken und Manufakturen in „Schlesien" *) schrieb und veröffentlichte, wodurch — außer zahlreichen Besprechungen in verschiedenen öffentlichen Blättern — auch jener Aufsatz und Auszug in der Tri r'schen Zeitung erfolgte, der die erste Sammlung milder Beiträge in den Rheinlanden zur Folge hatte; nicht den Schlesischen Blättern, die nachher fast alle in den Nothschrei einstimmten; sondern dem Manne, dessen geistvoller Blick erkannte, was seiner Zeit wahrhaft Noth that; der uns durch seine bewilligte Erleichterung der Presse den allein richtigen Weg zu allen Erörterungen öffnete; der uns allmählig einer Oeffentlichkeit in allen Dingen entgegen führen will; der endlich auch in vorliegender Sache das Beste wird thun müssen; ihm **unseren hochverehrten Monarchen Friedrich Wilhelm IV.**, gebührt allein der Ruhm; eine Milderung des Elends von tausenden seiner Unterthanen durch Erweckung eines regen Mitgefühls unter den Zeitgenossen herbeigeführt zu haben; denn wahrlich, ohne seine neulichen Censurerleichterungen, säßen wir in der Spinner- und Webersache sicherlich noch sammt und sonders als echte Stumme (Niemzi) da, wie unsre slavischen Nachbarn uns nennen, und die Hände, welche sich jetzt anfangen zu regen, lägen noch immer im Schooße!

Ed. Pelz.

Erste und letzte Erwiderung

auf den Aufsatz „Centralverein oder Centralvereine für die Angelegenheiten der Weber." Schles. Z. No. 71.

1) Die verschiedenen Vereine zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern bedürfen allerdings eines Centralvereins, um die Gelder gleichmäßig zu vertheilen und der Noth durch gemeinschaftliche Kräfte abzuhelfen.

2) Die Mitglieder des Schweidnitz-Waldenburger Vereins haben stets eine Vereinigung mit dem Breslauer Vereine zu einem Centralvereine gewünscht und hoffen auch, daß eine solche Vereinigung zu Stande kommen wird.

3) Die Mitglieder des Schweidnitz-Waldenburger Comité's wünschen, daß der Centralverein seinen Sitz in Breslau habe.

4) Den 31. März wird der Schweidnitz-Waldenburger Verein in Schweidnitz seine Statuten berathen und Deputirte zu der behufs der Bildung eines Centralvereins stattfindenden Versammlung wählen. Zu dieser auf den 1. April in Schweidnitz anberaumten Versammlung sind die Deputirten aller Vereine eingeladen worden. Auch haben sich mehrere Vereine schon bereit erklärt, Deputirte zu dieser Versammlung nach Schweidnitz zu senden und dies wird auch — was dankbar anerkannt wird — vom Breslauer Vereine geschehen.

5) Der Schweidnitz-Waldenburger Verein würde sich ganz gewiß dem Breslauer Vereine schon jetzt angeschlossen haben, wenn derselbe die Eigenschaft eines Centralvereines hätte.

6) Die Provinz wünscht einen Centralverein, worin sämmtliche Kreisvereine vertreten werden und worin die Hauptstadt eine gewichtige Stellung einnimmt.

7) Aus diesem Grunde wird vorgeschlagen, daß der Centralverein aus allen Vereinen der Provinz gebildet und durch einen Ausschuß vertreten werde, daß dieser Ausschuß aus den Deputirten der Kreisvereine und des Breslauer Vereins bestehe, daß die gewählten Deputirten zwei Drittel des Ausschusses ausmachen und daß sie durch eigene Wahl das letzte Drittel des Ausschusses aus den Bewohnern des Orts (Breslaus) ergänzen, wo der Centralverein seinen Sitz hat.

Ein Central-erein, der sich auf diese Weise bildet und so die Rechte und Interessen aller Vereine vertritt, wird gewiß in der ganzen Provinz und vor allem in der Hauptstadt Anklang und Beistimmung finden. Breslau hat ja niemals nach Hegemonie gestrebt, sondern hat seinen höchsten Ruhm nur darin gesucht, daß es voranschritt, wo Opfer für das Vaterland und die Provinz zu bringen waren.

† Das Beschreiben der Leinwand.

Herr Referent, welcher uns in dem Artikel mit der Ueberschrift „das Beschreiben der Leinwand" sowohl in No. 70 der Breslauer als der Privil. Schlesischen Zeitung eine auf die Leinwand- und Schleier-Ordnung vom 27. Juli 1742 gegründete Verordnung der königl. Kammer zu Breslau vom 29. November 1776, gegen die Bedrückung der Weber von Seiten der Kaufleute durch Bezeichnung der ihnen zum Kauf angebotenen Waare, ihrem ganzen Inhalte nach mittheilt und am Schlusse desselben alle Redactionen der Kreis- und Unterhaltungsblätter, namentlich in den Gebirgsgegenden, ersucht, diesen Artikel ebenfalls abdrucken zu lassen, befindet sich im Irrthum, wenn er glaubt, daß die gedachte Verordnung auch jetzt noch Gesetzeskraft habe und es daher Pflicht aller Orts- und Kreis-Polizeibehörden sei, dieselbe aufrecht zu erhalten.

Nachdem bereits unter dem 6. April 1788 eine neue und verbesserte Leinwand- und Schleier-Ordnung für das souveraine Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz emanirt und dadurch die frühere bereits außer Kraft gesetzt worden war, erging unter dem 2ten Juni 1827 eine Allerh. Verordnung, betreffend die polizeilichen Verhältnisse des Leinengewerbes in Schlesien und der Grafschaft Glatz (Gesetzs. pro 1827 S. 87 100 incl), welche im Eingange ausdrücklich bestimmt: daß, da das Bedürfniß in neuerer Zeit eine Revision der gedachten Leinwand- und Schleier-Ordnung vom 6. April 1788 erheischt habe und die Fortschritte des Gebirgs-Handelsstandes sowohl in Bildung als eigener Thätigkeit die besondere Einwirkung der Landespolizei auf das Leinengewerbe nicht mehr in gleichem Grade wie früher nöthig mache, nach mehrmaliger sorgfältiger Erwägung des Gegenstandes, diese Verordnung nebst allen in Beziehung auf dieselben ergangenen späteren Bestimmungen, durch das erwähnte neue Gesetz für aufgehoben zu achten und statt dessen verordnet sein solle, was dieses enthalte.

Wenn in Folge dessen aber auch da, wo sich Kaufleute gegen Weber eine Bedrückung der in dem bezeichneten Artikel näher besprochenen Art wirklich schuldig machen sollten, zur Steuerung des Uebels nicht mehr auf die allegirten früheren gesetzlichen Bestimmungen zurückgegangen werden kann, so hat jedoch auch das Gesetz vom 2. Juni 1827 die Weber keineswegs ohne Schutz gegen eine solche sie beeinträchtigende Maßregel gelassen. Vielmehr bestimmt dasselbe in den §§. 38 bis incl. 42, wo es von dem Verkehre zwischen den Webern und Kaufleuten handelt, überhaupt und in Beziehung auf den in Rede stehenden Gegenstand insbesondere:

Auf den Leinwandmärkten dürfen nur solche Gewebe feilgeboten werden, welche auf die halbe Breite gebrochen, in Buchform blätterweise zusammengelegt und mit drei Heften verschlossen sind, die vom Rücken- und Salende mindestens vier Zoll abstehen, und durch Aufziehen der Schleifen leicht geöffnet werden können; bei Strafe von Einem halben Thaler für jede Uebertretung.

Wer rohe Gewebe verkauft, sie mögen geschaut sein oder nicht, oder auch überhaupt nicht zu den Schaubaren gehören, muß dennoch nicht nur die angegebene Länge und Breite derselben, sondern auch die gleichmäßige Feinheit des Garns, und den gleichen Stand der Fäden in Kette und Schuß, so wie, daß das Gewebe ohne Schauerritzen und andern Löcher sei, vertraten, es sei denn, daß er selbst das Waarenstück beim Feilbieten als fehlerhaft bezeichnet hätte. Daß dies geschehen sei, soll angenommen werden, wenn bei der Feilbietung aus dem nach §. 38. zusammen gelegten Gewebe, ein Zipfel an beiden Enden, wenigstens zwölf Zoll lang, herausgehangen hat, und wenn zugleich auf diesen Zipfeln, und zwar bei geschauten Stücken neben den Schaustempeln ein S. (fehlerhaft) mit Tinte deutlich geschrieben, vorgefunden wird.

Derjenige Leinwand- oder Schleierkäufer, welcher auf ihm angetragene Waare, wider den Willen des Besitzers, sein von diesem zurückgewiesenes Gebot schreibt, oder sonst irgend ein Zeichen darauf setzt, verfällt für jeden einzelnen Fall in eine Strafe von Zehn Thalern.

Leinwandkäufer, welche wegen gesetzwidriger Bezeichnung der ihnen zum Kauf angetragenen Waare drei Mal bestraft worden sind, sollen ein Jahr lang von allen Märkten vom Ankaufe roher Waaren ausgeschlossen werden.

Was die Ausführung aller in dem zuletzt angeführten Gesetze enthaltenen Bestimmungen, welche außer dem auch den Flachs- und Garnhandel, die Einrichtung der Weberblätter, durch die Blattbinder, die Weberei selbst und die Leinwand- und Schleierschau umfassen, anbetrifft, so ist es nach §. 48 Sache der Schuämter, welche die königl. Regierungen zu Breslau und Liegnitz nach Bedürfniß einzurichten haben, während die betreffenden Landräthe die Stempelmeister wählen, in ihre Dienstgeschäfte einweisen, vereiden, in Aufsicht halten und nach Befund wieder entlassen:

a) Streitigkeiten zwischen den Kaufleuten und Webern über ge- und verkaufte Leinenfabrikate, oder zwischen jenen oder diesen mit den Stempelmeistern, welche auf die Geschäftsführung derselben Bezug haben, schiedsrichterlich zu entscheiden;

b) Kontraventionen gegen die Verordnung, insoweit solche die Schau betreffen, auf Anzeige eines Betheiligten, oder auf Anordnung der vorgesetzten Behörde, schnell und genau zu untersuchen; wobei sie die in Anspruch genommenen Gewebe einer besonders aufmerksamen Nachschau zu unterwerfen haben.

Die städtischen und ländlichen Orts-Polizei-Behörden aber sind nach § 52 u. f. verpflichtet: resp. unter unausgesetzter Aufsicht der Kreis-Landräthe, über die Befolgung des ganzen Gesetzes zu wachen; keine andere, als geeichte Weifen, die wenigstens jährlich ein Mal, eben so wie die Weberblätter zu revidiren sind, zu dulden; jeden Markttag auf den Flachsmärkten einige feilgestellte Flachskloben willkührlich auszuwählen und nachzusehen, ob sie nach Vorschrift des Gesetzes § 2 so gebunden sind, daß den Käufern die innere Beschaffenheit des Flaches nicht betrügerisch versteckt sei; eben so einige ausgebotene Handgarnbündel an sich zu nehmen, um sich zu überzeugen, daß sie in Weiflinge, Gebinden und Fäden zahlrichtig sind; im Fall auf irgend eine Weise Uebertretungen des Gesetzes gleichviel welcher Art, zu ihrer Kenntniß gelangen, ungesäumt zur Aufnahme des Thatbestandes zu schreiten, und die Gegenstände, welche zum Beweise der Contravention dienen können, sofort unter Beschlag zu legen; die Angeschuldigten zur Untersuchung zu ziehen, und dienstgemäß entweder selbst zu bestrafen oder die Sache zu dem Zwecke zur Kenntniß der gehörigen Behörde zu bringen.

Uebersteigen die Geldstrafen und der Werth des zu konfiszirenden Gegenstandes zusammen genommen, die Summe von Zehn Thalern nicht, so hat nach § 58 der Landrath, den es angeht, das Strafresolut abzufassen, zu publiziren und wenn der Verurtheilte den Rekurs, welcher lediglich an die vorgesetzte Regierung geht, nicht binnen 10 Tagen anmeldet, auch zu vollziehen, so wie derselbe nach § 66 auch Gewerbe-Suspensionen unter Vorbehalt des Rekurses an die königl. Regierung verfügt.

Beträgt die Geldstrafe mit Einschluß des Confiscationswerthes aber mehr als 10 Rthlr., so wird nach § 59 das Resolut von der königl. Regierung abgefaßt, welcher nach § 66 auch nur das Recht zur Aufhebung der Gewerbebefugniß zusteht, und dem Verurtheilten steht dann gegen deren Entscheidung binnen 10 Tagen entweder der Antrag auf richterliches Erkenntniß oder der Rekurs an das Ministerium frei.

Sämmtliche Geldstrafen fließen nach § 60 zur Armenkasse des Ortes, wo das Vergehen entdeckt worden ist, nach Abzug des dritten Theils, welcher dem Denuncianten gebührt.

Wer aber von den Webern bei solchen gesetzlichen Veranstaltungen die angeführte kaufmännische Bedrückung immerfort stillschweigend duldet, kann sich am Ende eben so wenig darüber beklagen, als Jemand, dem ein Anderer sein Eigenthum stiehlt, über die Straflosigkeit des Diebes, wenn er denselben, statt ihn zu halten u d der Obrigkeit zu überweisen, ruhig laufen läßt.

Breslau den 22. März 1844.

Die Redaction der „Hamb. Neuen Zeitung" erklärt sich in No 68 derselben bereit, Beiträge „zur Unterstützung der armen Spinner und Weber im schlesischen Gebirge" entgegen zu nehmen und an das Comité des Vereins zu Schweidnitz zu befördern. Sie äußert bei dieser Gelegenheit: Wir glauben, durch diese Erklärung den Wünschen unserer Mitbürger entgegen zu kommen, welche nicht minder von dem Gefühle der Dankbarkeit für das ihnen in der Zeit der Noth Dargebrachte, als von reinem Wohlthätigkeitssinn beseelt sind, und es bedarf wohl kaum noch der Bitte: nicht bloß reichlich, sondern auch schnell zu geben.

Viersylbige Charade.

Der Krieger Vierte wird gepriesen,
Wenn in der ersten beiden Tanz
Sie Muth und Tapferkeit bewiesen
Erstritten sich den Lorbeerkranz. —
Zuweilen tritt nach Völkersitte
Zur Kriegeszeit ein Ganzes ein
Dann ruht das erste Paar — die Dritte
Und Friede folgt oft hinterdrein.

G. R……r.

Berichtigung.

In dem Artikel „Statistisches" in Nro. 70 der Schlesischen Zeitung, Seite 646, ist in der 5ten Zeile statt 92,305 Christen, Einwohner zu lesen.

Actien-Course.

Berlin, vom 22. März.

An der heutigen Börse wurde gemacht:

Berlin-Hamburg	117¼	Br.	116¼	G.
Köln-Minden	110⅞	"	110⅛	"
Niederschlesische	116½	"	115¾	"
Sächsisch-schlesische	115½	"	114½	"
Sächsisch-bayerische	108	"	107	"
Sagan-Sprottau-Glogauer	112	"	—	"
Kaiser Ferdinands-Nordbahn	—	"	153	"
Gloggnitz	116¾	"	115¾	"
Mailand-Venedig	112½	"	—	"

Breslau, vom 23. März.

Freiburger		124	bezahlt.
Oberschlesische Lit. A.		125	Brief.
Desgl. Lit. B.		116½	bezahlt.
Niederschlesisch-Märkische, Zusich.-Scheine		116⅓	"
Sächsisch-Schlesische,	desgl.	115	Brief.
Köln-Mindener	desgl.	110⅙	Geld.
Ratibor-Oderberg	desgl.	111½	Brief.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 17 bis 23. März c. sind auf der oberschlesischen Eisenbahn 3999 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2698 Rthlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 17ten bis 23ten d. M. 3244 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1587 Rthlr.

*) Leipzig in Commission des literarischen Museums.

Programm

zu dem Liegnitzer landwirthschaftlichen Feste am 9. Mai 1844.

Mit Genehmigung der hohen Staatsbehörden hat der Liegnitzer landwirthschaftliche Verein beschlossen, wie in früheren Jahren eine Thierschau und einen damit verbundenen Actien-Markt, durch Verlosung von angekauften Pferden und Rindvieh am 9. Mai 1844 abzuhalten, und zugleich die erforderlichen Einrichtungen zur Aufstellung empfehlenswerther Acker-Wirthschaftsgeräthe, Modelle, Sämereien und landwirthschaftlicher Produkte zu treffen.

Die Tendenz dieses Festes ist: die Fortschritte in der Viehzucht im Allgemeinen wahrzunehmen, und durch öffentliche Anerkennung vorzüglicher Leistungen hierzu aufzumuntern. Diesen Zweck verfolgend fordern wir das landwirthschaftliche Publicum recht dringend auf: durch Aufstellung geeigneter Thiere den Zweck der Unternehmung zu unterstützen.

Die näheren Modalitäten werden aus nachfolgenden §§. hervorgehen.

I. Thierschau.

§. 1. Dieselbe wird mit Bewilligung des Wohllöblichen Magistrats am 9. Mai c. auf dem Breslauer Haag zu Liegnitz stattfinden.

§. 2. Die Anmeldung der Pferde, des Rindviehes und anderer zur Schau zu stellenden Thiere, mit Ausnahme der Schafe, für welche in dieser Beziehung, wegen deren Unterbringung, später bestimmt werden wird,

geschieht am Festtage den 9. Mai c. von früh 6 bis spätestens 9 Uhr vor der Tribüne, bei dem hier mit unterzeichneten Vorstands-Mitgliede, Landes-Aeltesten v. Wille. Anmeldungen nach 9 Uhr können nicht mehr beachtet werden.

Bei der Anmeldung ist ein ortsgerichtliches Attest zu den Akten zu übergeben, in welchem, unter Bezeichnung des zur Schau zu stellenden Thieres, der Angabe des Geschlechts, Alters und Farbe, documentirt wird:

1) daß die Thiere von den Producenten selbst aufgezogen worden,
2) der Gesundheitszustand der Heerde, aus welcher die Thiere entnommen, und
3) bei Mastvieh, daß es lediglich von eigener Mastung herstamme.

Auch die Aufstellung vorzüglicher Thiere, die sich nicht in den Händen der Züchter befinden, und deshalb zur Prämirung nicht concurriren können, bleibt für den Zweck des Festes sehr wünschenswerth, und wird daher dankend anerkannt werden.

§. 3. Auf Grund eines solchen Attestes wird die Anweisung zur Aufstellung der Thiere bei dem Thierschau-Feste ertheilt.

§. 4. Zucht-Stiere dürfen nur gefesselt aufgestellt werden.

§. 5. Hinsichtlich der, zur Schau zu stellenden, Schafe werden:

a) die Schäferei-Besitzer ersucht, bis zum 4. Mai c. die Zahl und das Geschlecht der aufzustellenden Thiere bei dem hier mit unterzeichneten Vorstands-Mitgliede, Amtsrath Thaer zu Panten, anzumelden, um ordnungsmäßige Unterbringung vorbereiten zu können.

b) Schafe werden bis zu 15 Stück von einem und demselben Besitzer zur kostenfreien Unterbringung angenommen.

c) Die Herren Schafzüchter werden ersucht, leichte Horden, Pfähle, so wie Tafeln, worauf der Name des Dominii, woher die aufzustellenden Thiere stammen, verzeichnet ist, mit zur Stelle zu bringen, und verantwortlich gemacht, nicht Schafe aus denjenigen Heerden zur Schau zu stellen, in welchen eine ansteckende Krankheit herrscht.

§. 6. Die Schau-Commission, sowohl für Pferde als für alle übrigen Viehgattungen, wird eine jede aus drei besonders dazu erwählten Commissarien bestehen.

Nach Beendigung der Thierschau wird auf festliche Weise die Vertheilung der Prämien und Ehren-Preise vor der Geschäfts-Tribüne stattfinden.

§. 7. Der landwirthschaftliche Verein bestimmt nachfolgende Prämien und Ehren-Preise:

I. Pferde:

1) für die beste Fohlenstute . . . . . . einschließlich der vom Königl. Land-Gestüt zu Leubus hierzu disponirten 20 Rthlr.	50	Rthlr.	nebst Fahne,
2) für eine zweite Fohlen-Stute	—	:	einen Ehrenpreis,
3) für einen Hengst	25	:	nebst Fahne,
4) für einen dergleichen	—	:	einen Ehrenpreis,
5) für eine Stute	25	:	nebst Fahne,
6) für eine dergleichen	15	.	
7) für ein Fohlen	12	:	nebst Fahne,
8) für ein dergleichen	—	:	einen Ehrenpreis,
9) für ein drittes Fohlen	10	:	

II. Rindvieh:

1) für einen Stier	25	Rthlr.	nebst Fahne,
2) für einen dergleichen	—	:	einen Ehrenpreis,
3) für die vorzüglichste Nutzkuh	25	:	nebst Fahne,
4) für eine zweite	25	:	
5) für eine dritte	20	:	
6) für eine Kalbe	20	:	nebst Fahne,
7) für eine zweite	20	:	
8) für eine dritte	15	:	
9) für ein Saugkalb.	12	:	nebst Fahne,
10) für ein zweites	8	:	
11) für einen Zugochsen.	20	:	nebst Fahne,
12) für einen zweiten	15	:	

III. Schweine:

1) für einen Zucht-Eber	12	Rthlr.	
2) für eine Zuchtsau	10	:	

IV. Mastvieh:

1) für einen Mastochsen	20	Rthlr.	nebst Fahne,
2) für einen zweiten	15	:	
3) für einen Masthammel	8	:	nebst Fahne,
4) für einen dergleichen	6	:	
5) für ein Mastschwein	15	:	nebst Fahne,
6) für ein dergleichen	8	:	

Alle Vieh-Racen werden mit gleichen Rechten, und es soll bei der Preisvertheilung nicht blos auf Schönheit und Gestalt, sondern auf wahre Nutzbarkeit der vorgeführten Stücke gesehen werden. Alle Geld-Prämien und Meilen-Gelder bleiben nur Besitzern von Rustical-Gütern vorbehalten; Dominien erhalten statt derselben jedesmal eine Fahne als Ehrenpreis.

§. 8. Die Züchter derjenigen drei, zur Prämien-Concurrenz gestellten Thiere jeder Gattung, welche den mit Prämien Betheiligten, nach dem Ausspruche der Schau-Commission, im Werthe zunächst folgen, haben Anspruch auf Meilen-Gelder, und zwar:

1) bei einer Entfernung von drei Meilen, pro Meile des Her- und Zurück-Transports, 15 Sgr., mithin zusammen 3 Rthlr.,
2) bei einer größern Entfernung, pro Meile des Her- und Zurück-Transports, 20 Sgr., also bei einer Entfernung von 3½ Meile zusammen 4 Rthlr. 20 Sgr.

Die Feststellung der Meilenzahl ist lediglich Sache der Schau-Commission.

II. Aufstellung neuer Ackergeräthe etc.

§. 1. Mehrfach ausgesprochenem Wunsche gemäß, ist auch für dieses Jahr die Einrichtung getroffen worden, folgende Gegenstände bei dem Thierschau-Feste zur Ansicht aufstellen zu können:

a) Empfehlenswerthe Acker-Geräthe,
b) Modelle zu landwirthschaftlichen Maschinen,
c) Sämereien,
d) Landwirthschaftliche Produkte aller Art.

§. 2. Es wird daher das landwirthschaftliche Publikum aufgefordert, derartige Anmeldungen, unter genauer Bezeichnung der Gegenstände, an das Vereins-Mitglied, Herrn General-Pächter Erbe zu Rosenau, bis spätestens den 1. Mai c. gelangen zu lassen, damit die erforderlichen Räume dazu vorbereitet und die näheren Anweisungen über Einlieferung, Aufstellung, Beaufsichtigung und Wiederabholung entgegen genommen werden können.

III. Vereins-Markt. Pferde- und Rindvieh-Verloosung.

§. 1. Die Ausgabe der Actien findet wie in vergangenen Jahren Statt.

§. 2. Zum Ankauf der zu verloosenden Pferde und Rindvieh-Stücke sollen zwei besondere Commissionen von den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins erwählt werden.

Um 9 Uhr wird die Annahme der zum Verkauf gestellten Pferde und Rinder geschlossen.

§. 3. Nur Pferde eigener Anzucht, nicht unter 3 und nicht über 8 Jahre alt, werden zum Verkauf angenommen. Jeder Verkaufer muß sich durch ein ortsgerichtliches Attest ausweisen, daß das aufgestellte Pferd eigener Anzucht sei, und daß in dem Stalle des Besitzers keine ansteckende Krankheit herrscht. Bei dem Rindvieh muß das ortsgerichtliche Attest, wegen eigener Anzucht des Producenten, und daß in der betreffenden Heerde keine ansteckende Krankheit herrsche, übergeben werden. Der Ankaufs-Commission bleibt es überlassen, Rindvieh-Stücke von jedem Alter anzukaufen.

§. 4. Jeder Pferde- oder Rindvieh-Besitzer ist verpflichtet, sein Pferd oder Rind bis nach geschehener Verloosung und bis dasselbe von den unterzeichneten Vorstands-Mitgliedern übernommen, für eigne Rechnung und Gefahr auf dem Festplatze zu beaufsichtigen.

§. 5. Die Berichtigung des Kaufpreises der eingekauften Pferde und Rinder erfolgt mittelst Anweisung der hier unterzeichneten Vorstands-Mitglieder auf die Rendantur des Vereins.

§. 6. Die Verloosung der angekauften Pferde oder Rinder erfolgt gleich nach beendigter Thierschau und der Prämien-Vertheilung zum Beschluß des Festes.

§. 7. Das gesammte Actien-Capital wird zum Ankauf von Pferden und Rindvieh verwendet werden, nachdem die gewöhnlichen Kosten wie früher, und Zehn Procent zur Prämirung von Pferden und Rindvieh davon decortirt wroden.

§. 8. Nur gegen Ueberreichung der Actie wird das gewonnene Pferd oder Rind übergeben. Ist der Gewinner selbst nicht gegenwärtig, so wird auf dessen Gefahr und Kosten das gewonnene Thier durch den Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins längstens vierzehn Tage in Pflege gestellt, alsdann aber öffentlich verkauft und der Erlös für dessen Rechnung gerichtlich deponirt.

§. 9. Die zur Verloosung der Pferde und Rinder nöthigen Verhandlungen werden mit Zuziehung eines Rechts-Beistandes, des Landschafts-Syndici Herrn v. Wiese, stattfinden, und unter dessen Leitung so wie unter Zuziehung dreier Vereins-Mitglieder, werden die Nummern der, als abgesetzt nachgewiesenen Loose in das Glücksrad gezählt.

IV. Schau-Tribüne.

Die Kosten der Tribüne werden durch Einlaß-Karten gegen Entrichtung von 10 Sgr. gedeckt, und zwar unter folgenden Bedingungen:

a) jedes Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins, welches am Thierschau-Feste Theil nimmt, löset zum Eintritt auf die Tribüne eine dergleichen Karte bei dem Vereins-Mitgliede Herrn Buchhändler Reisner zu Liegnitz. Ohne eine dergleichen Karte kann weder ein Vereins-Mitglied noch ein anderer Theilnehmer des Thierschau-Festes (die geschäftsführenden Mitglieder nicht ausgeschlossen) den Eintritt auf die Tribüne oder in den Circus vor der Tribüne benutzen.

b) Die Karten für die Damen und Herren sind besonders bezeichnet, angefertigt, und ist in Betreff der Sitz-Plätze nur auf die Damen Rücksicht genommen. Die Sitz-Plätze sind mit Nummern auf der Tribüne bezeichnet und nach der Nummer der Karte erworben.

c) Der Eintritt auf die Tribüne und in den Circus wird durch besondere Commissarien geleitet werden, und die eintretenden Damen und Herren werden ergebenst ersucht, ihre Karten als Hutschleifen zu benutzen, um sich wegen ihres Anrechts auf Plätze kenntlich zu machen.

d) Vom 1sten bis incl. 6. Mai c. sind die Einlaß-Karten bei Herrn Reisner zu lösen, und werden nach der Reihefolge der Nummern an die Vereins-Mitglieder ausgegeben.

Es wird die Einrichtung zu einem gemeinschaftlichen Mittags-Mahle im Badehause getroffen werden, und sind Anmeldungen zur Theilnahme bis zum 5. Mai bei dem Wirth Herrn Prüfer zu machen.

Vor dem 9. Mai c. wird noch eine besondere Tages-Ordnung der Thierschau und der Pferde- und Rindvieh-Verloosung erfolgen.

Liegnitz, den 2ten Januar 1844.

Der Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins.

Geier. v. Nickisch. Frhr. v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.

Für den Verein zur Unterstützung der Weber und Spinner in der Provinz Schlesien sind an Beiträgen eingegangen vom 12. März an:

Von der Frau Gräfin von Brandenburg Excellenz 211 Rtl.; von der Frau Baronin v. Zedlitz 142 Rtl. 20 Sgr.; von der Frau Oberbürgermeister Pinder und Frau Obrist-Lieutenant v. Schwanefeld 423 Rtl. 28 Sgr.; von dem Kaufmanns-Aeltesten Hrn. Molinari 1416 Rtl.; von der Expedition der Breslauer Zeitung abzügl. zu sofortiger Vertheilung bestimmter 8 Rtl., Postschein darüber und baar 787 Rtl. 2 Sgr. 9 Pf.; von dem Rathhaus-Inspector Klug 51 Rtl. 20 Sgr.; von der Expedition der schlesischen Zeitung 300 Rthlr.; von dem Kaufmanns-Aeltesten Hrn. Molinari 20 Rtl. 15 Sgr.; von Hrn. E. A. S. in Rawicz 4 Rtl. 21 Sgr. 5 Pf.; von einem Ungenannten am 14ten c. 50 Rtl.; von Herrn Assessor v. Merckel jahrl. Beitrag 6 Rtl.; von dem Hrn. Weihbischof Latussek desgl. 5 Rtl.; von dem Hrn. Pastor Mosler in Kainowe 5 Rtl. 18 Sgr. 3 Pf.; von Hrn. Jacob Heymann 1 Rtl.; von dem Musik-Corps des 10 Regiments 5 Rtl. 9 Sgr.; von Hrn. Rohmann in Gniewkowo 15 Sgr.; von Hrn. Kaufmann Wiethoff hier 20 Rtl.; von Herrn Kaufmann Karsch in seinem Museum gesammelte 338 Rtl. 7 Sgr. 10 Pf.; von Hrn. Kaufmann Arenteff 1 Rtl.; von den Hrn. Beamten in Polnisch-Netkow 10 Rtl.; von Herrn Gebr. Haase in Berlin 100 Rtl; von Hrn. E. B. J. und Frau 5 Rtl.; von 2 Schulmädchen 20 Sgr.; von Hrn. Marcus Manasse 2 Rtl.; von Hrn. Ober-Bürgermeister Pinder Ertrag des von den geehrten Damen des Vereins am 15ten im Wintergarten veranstalteten Soirée 609 Rtl.; von der Dienerschaft der Theater-Restauration 1 Rtl.; von Hrn. Epstein 3 Rtl.; von dem Herrn General-Major von Braunschweig in Neisse, Ertrag des von Sr. Excellenz dem Hrn. Lieutenant v. Bannert veranstalteten Concert 150 Rtl.; von dem Superindentur-Verweser Hrn. Pastor Redlich in Ratibor 100 Rtl.; von dem Königl. Steuer-Inspektor Hrn. Scholtz in Bernstadt 1 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf.; von den Gesellen des Herrn Tischlermeister Asch hier 5 Rtl. 12 Sgr.; von der Expedition der Breslauer Zeitung durch einen Weinconvent derselben übersandte 5 Rtl. 20 Sgr.; von Hrn. B. D. 5 Rtl.; Sammlung in einer hiesigen Erziehungs-Anstalt S. W. 11 Rtl. 10 Sgr.; von Hrn. Referendarius Schweitzer 4 Rtl.; von Hrn. Pastor Neumann in Diersdorff 1 Rtl.; von Hrn. J. W. J. Hauptmann in Elberfeld durch S. T. Hrn. Friedrich Ertel 50 Rtl.; von der Gesellschaft Eunomia Ertrag einer theatralischen Vorstellung 18 Rtl. 1 Sgr. 3 Pf.; von der Frau Gräfin von Praschma 225 Rtl. 10 Sgr.; von einem Ungenannten 21 Sgr. 8 Pf.; von Hrn. Kudraß für Hrn. L. in Oppeln 1 Rtl.; von der löblichen Bürgerschaft in Carlsruhe Ertrag einer Collecte und eines Concerts 92 Rtl. 13 Sgr. 3 Pf.; von dem Hrn. Prof. Suckow jahrl. Beitrag 3 Rtl.; von Hrn. Pastor Dr. Suckow in Grünberg desgl. 1 Rtl.; von Frau Prof. Succow hier desgl. 3 Rtl.; von Hrn. Rendant Becker desgl. 2 Rtl.; von Frau Rendant Becker desgl. 2 Rtl.; von den Herren Schnackenberg und Burchert in Magdeburg 275 Rtl.; von einem Ungenannten 10 Sgr.; von dem Hrn. Regierungs-Assessor Schneer jahrl. Beitrag 5 Rthlr. von Hrn. Ober-Consistorial-Rath Hahn desgl. 4 Rtl.; von dem Landtags-Deputirten Hrn. Tschocke desgl. 10 Rtl.; von dem löblichen Mittel der Maurer und Steinsetzer 25 Rtl.; von Hrn. Pastor Wende in Freyhahn 1 Rtl. 8 Sgr. 6 Pf.. abzügl. Porto 1 Rtl. 1 Sgr. 6 Pf. Summa 5523 Rthlr. 19 Sgr. 5 Pf.

Jährliche Beiträge sind gezeichnet: Hr. Elsner, Dr. med., 1 Rtl., Hr. Ferd. Friedland 3 Rtl., Graeff, Königl. Justizrath 10 Rthl., Hr. G. Günther, Kfm., 2 Rthl., Hr. F. W. Grosser, Kfm., 5 Rtl., Hr. Jacob Goldschmidt, Kfm., 3 Rtl., Hr. E. A. Kudraß 1 Rthl. Hr. R. Linderer, Zahnarzt, 3 Rthlr., Hr. Joseph Leipziger, Rentier, 10 Rthlr., Hr. Moll, 2 Rthl., Hr. F. W. Neumann, Kfm., 2 Rthl., Hr. Polenz, Post-Secretair, 2 Rthl., Herr Rackow, Kfm., 2 Rtl., Hr. Rieck, pens. Bank-Buchhalter, 2 Rtl., Hr. Baron v. Rosenberg-Lipinski 5 Rtl., Hr. Baron v. Reibnitz 5 Rtl., Hr. J. Schweitzer 2 Rtl., Hr. E. Scharff 5 Rtl., Hr. Stroheim 2 Rtl., Hr. Schweitzer, Ob.-L.-G.-Ref., 3 Rthl., Hr. August Semrau 15 Sgr., Hr. Dr. Stein 2 Rtl., Hr. Carl Tscheuschner 15 Sgr., Hr. J. E. Voigt, Kfm., 6 Rtl., Hr. Dr. Weiß 1 Rtl., Hr. Robert Werner 1 Rtl., Hr. v. Willisen, General-Major 5 Rtl., Hr. Graf von York 12 Rtl., Hr. Julius Ziegler 3 Rtl., Hr. Zieten, Justizrath in Adelsbach 12 Rtl.

Breslau den 23. März 1844.

Der Schatzmeister des Vereins. **Scharff.**